

## Beiträge zur Geschichte der Sprachgelehrsamkeit bei den Arabern.

Von

Dr. Ignaz Goldziher.

II.<sup>1</sup>

Zur Gauharî-Literatur.

I. Unter den vorhandenen Wörterbüchern der arabischen Sprache ist das *Ṣaḥāḥ* des Gauharî dasjenige, welches zu allererst eine methodische Anordnung und Sichtung des gesammten Sprachmaterials des klassischen Arabisch unternahm, und diese Anordnung mit einer Fülle von Beweisstellen aus den alten Dichtern begleitete. Al-Gauharî ist als derjenige zu betrachten, welcher die Tradition über die klassische Sprache zum Abschlusse brachte und der Epoche der Vorarbeiten auf diesem Gebiete ein Ende machte. Sein Wörterbuch war daher als lexicographisches Grundwerk sowohl von den arabischen Gelehrten selbst hochgeschätzt, als auch von den Begründern einer arabischen Philologie in Europa mit Recht gleichsam als Orakel in allen Dingen, wo auf das arabische Lexicon selbst zurückgegangen werden musste, angesehen<sup>2</sup>; besonders Reiske war es, der in seiner Begeisterung für al-Gauharî soweit ging, dass er behauptete: ‚helles und reines Licht sei nur von dort zu holen, und al-Gauharî allein sei für das Verständniß des alten Testaments nützlicher als die ganze Synagoge‘<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> S. Nr. 1. in diesen Sitzungsberichten Bd. LXVII p. 207—251.

<sup>2</sup> Z. B. Schultens *Origines hebraeae*. (Lugd. Batav. 1761) p. 19. §. XVIII.

<sup>3</sup> Reiske in seiner Antrittsrede als ausserordentlicher Professor an der Leipziger Universität (Lips. 1779) p. 224. ‚*Utro largimur, clarum et puram lucem inde unico peti et unum Gauharium sacro Codici V. T. plus quam totam Synagogum prodesse*‘.

Doch trotz aller Ehrerbietung für dieses grosse Werk hatten die arabischen Gelehrten von aller Anfang an Vieles daran zu tadeln, und nie konnte al-Gauhari's Werk in der arabischen Lexicologie den Rang einnehmen, den z. B. al-Buchârî's *Šahîḥ* in der Traditionskunde, *Sîbawaihi's Kitâb* in der Grammatik einnahm und noch einnimmt. — Daran hat zum Theil ein Umstand tragikomischer Art, welcher der ungestörten Entstehung dieses Werkes hindernd in den Weg trat, die Schuld. Obwohl eine auf die scholastischen Spitzfindigkeiten der arabischen Syntax gemünzte Satyre den Grammatikern das traurige Privilegium einräumt stumpfsinnig zu werden<sup>1</sup>, ereilte dieses Schicksal dennoch den Lexicologen al-Gauhari, und war Ursache seines traurigen Endes. Sein Lexicon wartete damals noch der endgiltigen Redaction, und diese Arbeit blieb auf den getreuen Famulus des grossen Gelehrten, *Ibrâhîm b. Šâliḥ al-Warrâk*, welcher die ganze Partie von Buchstaben *ض* an, redigirt haben soll. Da nun dieser Fortsetzer, keine dem ursprünglichen Verfasser ebenbürtige Capacität war, so musste die Autorität des ganzen Werkes durch diese ungleichmässige Begabung und Gelehrsamkeit der beiden Redacteurs leiden. Wie leicht konnte auch die Meinung Platz greifen, des Schülers Hand habe auch in der vom Lehrer redigirten Partie gewaltet! Dann kommt der Umstand hinzu, dass bei der grossen Verbreitung, welche das *Šahâḥ* fand, und bei dem grossen Bedürfnisse nach vielen Exemplaren desselben, ein grosser Theil der unter die Leute gelangten Abschriften nicht frei von Fehlern war,

<sup>1</sup> *Ibn-'abd i-Rabbihi's: al-'Ukd-al-farîd*. (Hschr. der k. k. Hofbibliothek,

Cod. Mixt. N<sup>o</sup>. 318) Bl. 70 recto: **وقالوا من أكثر في النحو حمة**

Dieses traurige Schicksal ereilte auch in der That einen gelehrten andalusischen Grammatiker Namens *'Alî b. Muḥammad*, welcher einen Commentar zu *Sîbawaihi* verfasste, der ihm als Honorar tausend Denare einbrachte; er hielt auch an vielen Orten Vorlesungen über arabische Grammatik, bis ihn in Aleppo der gesunde Menschenverstand

verliess. **وأخذ عقله بأخيره حتى مشى في الأسواق غريانا**

**بأدى العورة مكشوف الرأس** S. *al-Kutubî's Fawât-al-Wafajât*, ed. *Bâlâk* II. p. 100.



einen 'Alî al-Kûsâgî<sup>1</sup> u. a. m. Eine stattliche Reihe von irrigen Schreibweisen, die in al-Gauhari's Werk zu finden sind, hat der fleissige Sammler as-Sujûfî zusammengetragen<sup>2</sup>.

Der erste Gelehrte, welcher in grösserem Zusammenhange Ausstellungen gegen das Şahâh vorbrachte, scheint der aegyptische Grammatiker Abû-Muḥammed 'Abd-allâh ibn Berrî zu sein. Dieser wurde im Jahre 499 d. H. in Jerusalem geboren, machte sprachliche Studien in Andalusien, bürgerte sich aber in Aegypten ein, wo er ein berühmter Gelehrter der şâfi'tischen Schule wurde; sein Hauptfach war die Sprachgelehrsamkeit, besonders die Grammatik, in welcher er sich dermassen auszeichnete, dass er den Ehrentitel ‚König der Grammatiker‘ erhielt<sup>3</sup>; er starb im Jahre 582 d. H.<sup>4</sup> oder nach anderen schon im Jahre 565<sup>5</sup>, und hinterliess neben anderen Arbeiten sprachgelehrten Inhalts auch Bemerkungen über das Şahâh<sup>6</sup>, in welchen er sich die Aufgabe stellt, die Irrthümer in al-Gauhari's Lexicon zusammenzustellen und die falschen Angaben desselben zu berichtigen. Dâwûdzâde, auf den ich im weiteren Verlaufe dieser Beiträge noch ausführlich zurückkomme, benützte die تعليقات des Ibn Berrî fleissig, und seinen Citaten verdanke ich eine Uebersicht über diejenigen Lexiconartikel des Gauhari, an welche Ibn Berrî seine Bemerkungen anknüpfte. Die beziehen sich zum grössten Theile auf

لما في الحديث وهو الايمان يضع وسبعون شعبة افضلها  
لا اله الا الله وادناها امانة الاذى عن الطريق

<sup>1</sup> Bl. 28 verso, s. v. قبعثرى; Bl. 36 verso, s. v. وسع

<sup>2</sup> Muzhir II p. 144—148

<sup>3</sup> S. diese Sitzungsberichte LVXII p. 249.

<sup>4</sup> Hâgî Chalfa III p. 205.

<sup>5</sup> Cod. Refâ'ijjâ Nr. 232. Bl. 60 verso. Diese Hdschr. enthält eine chronologische Zusammenstellung der Sterbejahre berühmter Gelehrter und

betitelt sich: وقفات اولي النهى verfasst von Hamza

b. Ahmed b. 'Alî al-Huseinî, welcher im IX. Jhd. lebte, seine Studien in Damaskus machte und neben mehreren Werken juridischen

Inhaltes auch طبقات اللغويين والنحاة verfasste.

<sup>6</sup> H. Ch. IV p. 93.

تجريف's in Apellativis<sup>1</sup> ebenso wie in Eigennamen<sup>2</sup>, auf falsche Wurzelangaben<sup>3</sup>, sie erstreckte sich ferner auf die Berichtigung von Fehlern in der Erklärung oder Lesung von Dichterversen<sup>4</sup>, auf Grammatisches<sup>5</sup> seltener auf geographische Angaben<sup>6</sup>; auch bei al-Gauhari fehlende Wurzeln werden ergänzt<sup>7</sup>. Seine Bemerkungen hat der neueste Lexicograph der arabischen Sprache, E. W. Lane fleissig benützt und mit seinem bekannten philologischen Tacte verarbeitet. Ich bemerke, dass auch Dâwûdzâde, die bereits von al-Bûstî, dem Fortsetzer der Ibn Berri'schen hawâsî herrührenden Bemerkungen zu al-Gauhari's Artikeln vom Endbuchstaben س und weiter, immer im Namen Ibn Berri's citirt, wie dies Lane auch von Anderen berichtet, welche diese hawâsî citiren<sup>8</sup>. Darüber, ob er das Werk Ibn Berri's selbst benützen konnte, oder ob er dasselbe nur aus Glossen und Citaten bei anderen Lexicographen kennen lernte, spricht sich Lane nicht aus. Ibn Mukarrim, der Verfasser des Lexicons ‚Lisân al-‘Arab‘ scheint der erste Lexicograph zu sein, welcher diese hawâsî benützte und in seinem Werke verarbeitete<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> Bl. 5 recto, über مَرَجِيَّة; Bl. 6 verso über نَبِيَّة; Bl. 36 verso über

وَزَع u. a. m.

<sup>2</sup> Bl. 20<sup>b</sup> عِيَاد; Bl. 27 recto صِبَارَة Bl. 21 verso مَايِد gegen مَايِد; Bl. 29 recto مَطَر; 29 verso هَشْر; Bl. 44 verso غَفَل

<sup>3</sup> Bl. 4 verso. حَبْنَطَا; Bl. 8 r. نَابُوت; 23 r. اللِّد; 36 r. نَبِيْع; 41 r. نَبِيْق; 42 r. لُبُوك; 45 r. نَدَل; ibid. وَال; 54 r. سِيَا

<sup>4</sup> Bl. 8. r. التَّجَاب; 18 r. قَلِخ; 27 v. عَرْد; 28 r. عَيْر; 28 verso فَتْر; 52 v. بَذَا

<sup>5</sup> Bl. 21 recto wird gegen G's Aussprache des قَد als Nomen geredet; — Bl. 22 verso, Plural von تَجَد; Bl. 46 recto, Plural von اَنْمَة; Bl. 24 verso über Deminutivbildung; Bl. 52 verso, Construction der Phrase

بَنِي بَاهِلَة.

<sup>6</sup> z. B. s. v. وَا; u. a. m.

<sup>7</sup> Bl. 4 recto اَتَا.

<sup>8</sup> Lane's Preface zu seinem Lexicon p. XIV.

<sup>9</sup> H. Ch. V p. 311. — Lane l. c. p. XIX.

II. Ibn Berrî regte die Literatur der **اغلاط الجوهري** an. Er zeigte den Nachfolgern wenigstens diejenigen Stellen im **Şaḥâḥ**, an welchen philologische Akribie Stoff zur Uebung finden könnte, und that dies selbst mit dem Aufwande einer grossen Belesenheit und Gelehrsamkeit<sup>1</sup>. Ein Mann wie **Şalâh-ad-dîn Abu-ş-Şafâ Chalîl b. Aibak aş-Şafadî** konnte dieses Gebiet nicht un bebaut lassen, da es ihn vermöge der ganzen Richtung seiner literarischen Thätigkeit zur Betheiligung einlud; er betheiligte sich auch daran in seinem Werke **نفوذ السهم فيما وقع للجوهري من الوهم**. — Wir haben über die lexicologische Neigung as-Şafadî's<sup>2</sup> schon in dem ersten Stücke dieser ‚Beiträge‘ gehandelt<sup>3</sup>, wo wir ihn als hervorragenden Repräsentanten der sogenannten ‚grossen Etymologie‘ einführten, und die Vermuthung aufstellten und zu begründen suchten, dass ein anonymes biographisches Werk über ‚berühmte Einäugige‘, in dessen Einleitung die eben genannte Methode der Etymologie zur Anwendung gebracht wird, ihn zum Verfasser habe. Ich muss hier, weil wieder von einer lexicographischen Arbeit as-Şafadî's handelnd, zu meiner früheren Beweisführung ergänzend nachtragen, dass

<sup>1</sup> Ibn Challikân IV p. ٥١ (Nr. 360) **وله على كتاب الصحاح للجوهري حواشى فائقة أتى فيها بالغرائب واستدرك عليه فيها (في ١) مواضع كثيرة وهى دالة على سعة علمه وغزيرة مادته وعظم اطلاعه**

<sup>2</sup> Es ist mir unbegreiflich, wie er bei as-Şachawî (s. Hamaker Specimen Catalogi Codd. Orientalium pag 180) als Schüler des viel jüngeren al-Firûzâbâdî erscheinen kann: (scil. **الفيروزابادى**) **وكان ممن أخذ عنه** Offenbar liegt hier ein Schreib- oder Editionsfehler vor. Vielleicht wäre eher al-Firûzâbâdî als Schüler as-Şafadî's denkbar (jener wurde 729 geboren, dieser starb 754), so dass man lesen müsste: **وكان ممن أخذ عن**

**الصلاح الح**  
<sup>3</sup> diese Sitzungsberichte LXVII p. 236 ff.

seit dem ich dieselbe versuchte, meine Vermuthung in positiver Weise genügende Bestätigung fand. Herr Dr. Pertsch machte mich nämlich (in einem Briefe vom Juni 1871) darauf aufmerksam, dass sich im asiatischen Museum zu St. Petersburg laut einer Mittheilung bei Dorn (Geschichte jenes Museums p. 285 Nr. 11) ein Buch von as-Safadi befindet, welches Lebensbeschreibungen berühmter Blinden enthält. Diese Notiz veranlasste mich die Güte meines verehrten Freundes, des Herrn Baron Dr. von Rosen zu St. Petersburg in Anspruch zu nehmen, und über genannte Handschrift genauere Auskunft zu erbitten. Diese ergab nicht nur, dass in dem fraglichen

Biographienwerke, as-Safadi's Buch: **نُكْتُ الهَيانِ فِي نُكْتُ العَيانِ** vorliegt, welches H. Chalfa nicht kennt, und worauf unser Anonymus als auf sein eigenes Werk Bezug nimmt, sondern auch — und dieser Punkt ist für die Geschichte der arabischen Lexicographie von Bedeutung — dass as-Safadi seine etymologische Methode nicht bloss auf die Consonantengruppe **وورع** anwendete, sondern derselben allgemeine Geltung zumuthete. In der Petersburger Handschrift wird nämlich, bevor der Verfasser zum eigentlichen Gegenstand seiner biographischen Arbeit übergeht, eine ganz nach dem Plane der **مُقَدِّمَة** zu dem

von uns besprochenen **كتاب الشعور بالعمور** gearbeitete Einleitung vorausgeschickt, in deren erstem Capitel as-Safadi an der Gruppe **عمي** ganz in derselben Weise herumspeculirt, wie er in den ‚Einäugigen‘ an der Gruppe **وورع** demonstrirt

**فَاتَى قَدْ تَتَبَعْتُ أَفْرَادَ اللُّغَةِ الْعَرَبِيَّةِ فَرَأَيْتُ الْعَيْنَ الْمُهْمَلَةَ  
وَالْمِيمَ كَيْفَ مَا وَقَعَا فِي الْغَالِبِ وَبَعْدَهَا حَرْفٌ مِنْ حُرُوفِ  
الْمُجْمَعِ لَا يَدُلُّ الْجَمْعُ إِلَّا عَلَى حَيْثُ فِيهِ مَعْنَى السِّتْرِ أَوْ إِذْهَابِ**

**الرَّأْيِ** Wir sehen jedoch, dass in dieser Untersuchung der dritte Wurzelconsonant gleichgültig ist, dass also hier eine Methode vorliegt, wie sie im Kleinen auch von al-Beidawi geübt wurde und welche wie ich später nachweisen will<sup>1</sup> von den Sprachgelehrten als besondere Methode des

<sup>1</sup> S. unten ‚Nachträgliches‘ 1.

اشتقاق betrachtet wird. Wir ersehen weiters aus den Worten اشتقاق, dass as-Safadî diese Untersuchung auf das ganze Wurzelmaterial der arabischen Sprache ausdehnte. Aus den Ergebnissen dieser etymologischen Untersuchungen hat er uns aber ausser den gelegentlichen Abhandlungen über عور und عمى noch eine Probe über die Gruppe جنس geliefert, und zwar gleichfalls gelegentlich einer Einleitung, die er seinem Werke über die Paranomasie جنان الجنس vorausschickte<sup>1</sup>. Er kommt dort zu dem Resultat اعلم ان الجنس الذى هو الاصل لتلك الصيغ المذكورة باختلافها في الفصل مادته جنس وهي كيف وقعت في تقديم بعضها على بعض في اختلاف التركيب لا يخرج عن ستة اقسام بطريق الحصر لذلك خمسة منها مستعملة وواحد منها مهملة والخمسة المستعملة كيف ما وجدت لا يخرج معناها عن انضمام الشيء الى ما يشاكله ويتحد به ويميل اليه ويقرب منه الخ

Das „grosse istikâk“ war zwar ein in die arabische Sprachgelehrsamkeit seit Ibn Ġinnî<sup>2</sup> systematisch eingeführtes Verfahren in der höheren Wortforschung; ich glaube aber nicht, dass irgend Jemand dasselbe in grösserem Massstabe, mit grösserer Consequenz und namentlich mit grösserem Ernst und Eifer ausbeutete als eben unser Safadî. Dies mag wol mit einer Eigenthümlichkeit dieses Gelehrten als Literator zusammenhängen, welche die Kritiker an ihm bemerken wollen. Aḥmed al-Chafâġî macht nämlich in einem philologischen Sammel-

<sup>1</sup> Hschr. des asiat. Museums in St. Petersburg, Nr. 450. Diese Mittheilung verdanke ich auch der Güte des Herrn Baron Dr. von Rosen.

<sup>2</sup> Die Benennung zweier Werke des Abu-l-Ḥasan 'Alî ar-Ramânî (st. 296) كتاب الاشتقاق الصغير und كتاب الاشتقاق الكبير (Fihrist I p. 44) bezieht sich wohl auf den Umfang der Werke, nicht auf die Natur des istikâk.

werke, Namens: *طراز المجالس* <sup>1</sup> die Bemerkung, dass es die Gewohnheit as-Safadî's ist, immer Dinge vorzubringen, mit denen er in stolzem Hochgeföhle prunkt, und glaubt, dass seine Vorgänger davon nichts wussten, obwohl dies nur eine selbstgefällige und grundlose Einbildung ist, ganz abgesehen davon, dass as-Safadî in solchen Dingen verräth, die Grundlagen der Wissenschaften nicht inne zu haben. — Wenn nun auch diese strenge und absprechende Kritik in vollem Masse nicht auf die hier in Betracht kommenden Versuche as-Safadî's anzuwenden ist, so kann man doch nicht läugnen, dass sich eine Art von Selbstgefälligkeit und gelehrter Eitelkeit, sowie auch die Sucht mit geistreichen Einfällen zu glänzen, sich in seinen pedantisch gegliederten Einleitungen und namentlich den an der Hand des grossen *istikâk* gelieferten Worterklärungen abspiegelt. Denselben Eindruck macht auch seine weitschweifige Erzählung, <sup>2</sup> wie er seine Erklärung des Ausdruckes *حَمَى الرَّبِّعِ* einer grossen Anzahl von ausgezeichneten Gelehrten vorlegte, nachdem er früher von ihnen vergebens eine treffende Erklärung verlangte, und wie seine Auseinandersetzung von Keinem der Anwesenden begriffen wurde mit Ausnahme seines Lehrers, des

<sup>1</sup> Hschr. der Wiener Hofbibliothek, Cod. Mixt. Nr. 34 Bl. 85 verso:

قُلْتُ وَهَذَا دَابَّةٌ أَنْ يَأْتِيَ بِأُمُورٍ يَتَّبَعُ بِهَا وَيُظَنُّ أَنَّ  
السَّلَفَ غَفَلُوا عَنْهَا وَهِيَ تَخَيُّدٌ لَا أَصْدَ لَهُ سِوَى عَدَمِ إِتْقَانِ  
قَوَاعِدِ الْعُلُومِ إِلَّا تَرَاهُ هُنَا لَمْ يَفْرُقْ بَيْنَ التَّلْخِصِ

والمناسبات القرآنية الخ. Es handelt sich hier um ein Werk, in welchem as-Safadî die theoretische Figur *تلخص* (S. Mehren, Rhetorik der Araber, pag. 145) auf den Koran anwendete, jedoch den Fehler beging, bei dieser Gelegenheit nur das als *مناسبات*, (nämlich die Erklärung und Nachweisung des rhetorischen Fortganges der koranischen Reden und des logischen Zusammenhanges zwischen den einzelnen Versen) Bekannte, worüber schon von ihm Mehreres geschrieben wurde (vgl. as-Sujûtî's, *Tabakât al-Mufasssîrîn* ed. Meursing p. 131), anzuföhren und diese Nachweisungen mit der Figur *التلخص* zu verwechseln.

<sup>2</sup> S. weiter unten das Citat zu *ربيع* in diesem Capitel, wo der Text dieser Stelle mitgetheilt wird.

Ḳādî al Ḳudât Taḳî-ad-dîn as-Subkî, und von diesem auch erst nachdem er früher eine Weile über diese übrigens höchst simple Erörterung nachdachte; den übrigen Gelehrten musste der Oberḳādî die Bemerkung des Ṣafadî erst weitläufig auseinandersetzen, ehe sie in den Sinn derselben eindringen konnten.

Auch er wählte al-Gauharî's Ṣaḥāḥ zum Vorwurf einer lexicalisch-kritischen Arbeit. Ich habe leider keine Gelegenheit eine Hschr. des Werkes benützen zu können, und es muss sich daher unsere Kenntniss von as-Ṣafadî's Kritik gegen al-Gauharî auf die Citate gründen, die ich dem Oodex Nr. 70 der Refa'ijja-Sammlung der Leipziger Universitätsbibliothek entnehme. Die dort angeführten Bemerkungen beziehen sich

auf die Artikel: <sup>7</sup>عرد <sup>6</sup>سعد <sup>1</sup>كرب <sup>1</sup>توب <sup>3</sup>تَبَّ <sup>2</sup>وَطَأَ <sup>1</sup>الْوَلْوَاءُ <sup>15</sup>ربع <sup>11</sup>حمس <sup>13</sup>نَجْر <sup>12</sup>هشتر <sup>11</sup>وزر <sup>11</sup>سور <sup>10</sup>زرر <sup>9</sup>حبر <sup>9</sup>جشر <sup>9</sup>عسر <sup>8</sup>سجد

<sup>1</sup> Bl. 6 recto.

<sup>2</sup> Bl. 7 recto واعترض عليه العَلَمَةُ الصَّفَدِيُّ بَانَ قَالَ هُوَ  
تَعْلِيلٌ عَلِيلٌ وَلَيْسَ مِمَّا يُشْفِي الْعَلِيلَ

<sup>3</sup> Bl. 7 verso.

<sup>4</sup> Bl. 9 recto.

<sup>5</sup> Bl. 11 recto: هَذَا تَعْضِيفٌ صَدَرَ عَنْ ذِكِّي

<sup>6</sup> Bl. 20 recto هَذَا غَلَطٌ ظَاهِرٌ

<sup>7</sup> Bl. 21 recto.

<sup>8</sup> Bl. 22 r.

<sup>9</sup> Bl. 27 verso وَقَالَ الصَّفَدِيُّ وَجَدْتُ بَعْضَ الْأَفَاضِلِ كَتَبَ فِي  
الْحَاشِيَةِ فِي هَذَا الْمَكَانِ الْخ

<sup>10</sup> Bl. 25 recto.

<sup>11</sup> Bl. 26 recto.

<sup>12</sup> Bl. 29 verso.

<sup>13</sup> Bl. 30 verso.

<sup>14</sup> Bl. 31 recto.

<sup>15</sup> Bl. 34 recto: قَالَ الْعَلَمَةُ الصَّفَدِيُّ ثَلُثٌ وَلَقَدْ سَأَلْتُ جَمَاعَةَ  
فُضَلَاءَ أَكْبَرِ لَائِي سَبَّيْتُ هَذِهِ الْحُمَى الَّتِي تَدْعُ يَوْمِيْنَ وَنَجِيءٌ  
فِي الثَّلَاثِ حُمَى الرَّبْعِ وَكَانَ حَقِّهَا أَنْ يُقَالَ فِيهَا حُمَى الثَّلَاثِ  
كَمَا يَقُولُ النَّاسُ حُمَى مُثَلَّثَةٌ فَلَمْ أَجِدْ أَحَدًا يَهْتَدِي إِلَى

سبا<sup>2</sup> اسلع<sup>1</sup>, was allerdings den ganzen Inhalt des Werkes nicht erschöpfen dürfte. Wir ersehen jedoch aus obigen Citaten, dass unser Verfasser, gleich seinem Nachfolger, den Gauharî nicht immer in höflicher Weise angriff, und dass er in seinen kritischen Bemerkungen nicht immer selbstständig verfährt, ja zuweilen eignet er sich auch ohne Weiteres Einwendungen seines Vorgängers auf diesem Gebiete an, was ihm dann auch von dem Apologeten des Şaḥāḥ übel vermerkt wird;<sup>3</sup> er citirt auch ihm vorliegende حواشى eines Gelehrten<sup>4</sup>, den er nicht nanhaft macht, der aber möglicherweise auch der oberwähnte Ibn Berrî sein könnte. Aş-Şafadî benützte eine Abschrift des berühmten Abschreibers des Şaḥāḥ: Jâkût ar-Rûmî<sup>5</sup>; er nimmt aber auch auf ein Autograph Bezug, wo es allerdings zweifelhaft bleibt, ob er selbst dies Autograph benützte.<sup>6</sup> Auch in seinem historischen Werke nimmt

الجواب والجواب عن ذلك إنها أوّل أخذها الإنسان أن  
تأخذها أوّل يوم وتدعها يومين آخرين ثم تأخذها في اليوم  
الرابع فمن هنا سميت ربعاً لثلاثاً ولقد سألت هذا  
السؤال شيخنا شيخ الإسلام قاضي القضاة تقي الدين  
أبا الحسن عليّ الشبكيّ قدس سيرة فوقف لحظةً وبدّر الى  
فهمه ثم قال نعم وشرحّه وكان في المجلس فضلاءً فما  
قهره حتى شرحّه لهم وزادّه بياناً

<sup>1</sup> Bl. 34 verso.

<sup>2</sup> Bl. 53 v. هذا تحكّم من الجوهرى ودعوى لادليل له عليه

<sup>3</sup> وقد انتحل ذلك من الشيخ ابن برى

<sup>4</sup> Bl. 27 verso.

<sup>5</sup> S. v. كذ وجدته بخط ياقوت ززز

<sup>6</sup> Bl. 34 verso. كذا وجد بخط الجوهرى معرناً بالالف واللام

Dieses وجدّ scheint sich darauf zu beziehen, was Andere vorgefunden, da von autoptischer Erfahrung وجدّت gebraucht worden wäre.

aş-Şafadî Gelegenheit eine kritische Bemerkung über al-Gauhari zu machen.<sup>1</sup>

III. Nach aş-Şafadî haben wir unter den Polemikern gegen al-Gauhari den Verfasser des Kāmûs: al-Firûzâbâdî zu nennen. Er schrieb zwar nicht direct ein philologisches Sündenregister des Şahâh, aber durch sein ganzes Werk zieht sich die gegen al-Gauhari gerichtete Kritik hindurch, eine Kritik, die bis zum Kleinlichsten und Geringfügigsten ins Gericht geht. Wenn wir seine Ausstellungen aufmerksam betrachten, so können wir al-Firûzâbâdî nicht von einer gewissen Leidenschaftlichkeit freisprechen, mit welcher der orientalische Autor die Mängel desjenigen Vorgängers erbarmungslos und ohne Nachsicht blosslegen zu müssen glaubt, dessen Werk durch das seinige eben überflüssig werden soll. Daher kommt es auch, dass seine gegen den grossen Vorgänger geschleuderten Ausdrücke nicht immer die zartesten und gewähltesten sind, dass z. B. *تعصيف قبيح*, ferner *تحريف شنيع* oder *تعصيف كلام ضائع* oder *ووم الجوهرى وهما فاسخا*, so wie *باطل مردود* u. a. Ausdrucksweisen neben dem gelinderen *وم* nicht zu den Seltenheiten gehören<sup>2</sup>, obwohl sich al-Firûzâbâdî in seiner Einleitung<sup>3</sup> entschieden gegen die Zumuthung verwahrt, als wollte er seinen Vorgänger herabsetzen. — Er benützte ein Autograph des Şahâh<sup>4</sup>, allerdings nur soweit der Verfasser selbst in der Lage war, dasselbe zu redigiren, damit an Stellen, wo dem Gauhari ein *taşhîf*

<sup>1</sup> Bl. 48 recto قال الصفدى في تاريخه قال النبريزى تبع الجوهرى خاله ابراهيم الفارابى صاحب ديوان الادب في غلط هذا التوضيح

<sup>2</sup> Z. B. s. v. *زرر*, *لرج*, *واص*, *قرقف*, *فكه*, *جيا*, *فكه*, *قرقف*, *واص*, *لرج*, *زرر* u. a. m. Einleitung p. ۲ (der türkischen Ausg.) *واختصت كتاب الجوهرى من بين الكتب اللغوية مع ما في غالبه من الالهام الواحة والأغلاط الفاحشة*

<sup>3</sup> p. ۱۷ der türkischen Ausgabe.

<sup>4</sup> s. v. *كوس*, *هدأ*, *بشر*

nachgewiesen wird, der Fehler nicht auf Rechnung späterer Abschreiber gesetzt werden könne.

Die Mängel, die er an dem Gauharîschen Werke im Allgemeinen auszustellen hat, bespricht er im Ganzen und Grossen in seiner Einleitung zum *Kâmûs*. Er vermisst vor allen Dingen im *Şahâh* viele Artikel, ja — wie al-Fîrûzâbâdî sich ausdrückt — ‚die Hälfte des arabischen Sprachschatzes oder noch mehr‘, <sup>1</sup> ein Mangel übrigens, den auch der Verfasser des ‚*Lisân-al-‘Arab* hervor hebt, indem er sagt: al-Gauharî's Werk repräsentire in der Atmosphäre der Sprache nur ein winziges Stäubchen und in ihrem Meere nur einen Tropfen.‘ <sup>2</sup> Mehrere hundert Jahre später musste al-Fîrûzâbâdî denselben Vorwurf von Seiten des gelehrten Holländers Albert Schultens <sup>3</sup> über sich ergehen lassen: ‚Neutiquam tamen omnia exhausisse, judicandus est. Certe quam plurima a me in priscis fontibus, reperta, quorum mentio in Camuso nulla. Nec mirum; nullus, enim Thesaurus tam copiosus, qui non nova copia cumulari, queat, quum nec unius sit hominis omnia legere, nec si legerit, omnia excerptere atque observare.‘

Zweitens erwähnt al-Fîrûzâbâdî die Menge der *تحريف*'s und *تحريف*'s, denen er im *Şahâh* begegnet <sup>4</sup>, besonders aber die in der Schreibung von Personen- und geographischen Eigennamen verübten Fehler <sup>5</sup> neben anderen mehr die Erklärung als die Schreibung betreffenden Irrthümern, die sich auf Eigennamen, besonders auf geographische beziehen. <sup>6</sup> Ausser den Verbesserungen dieser Art, welche neben der Ergänzung von bei al-Gauharî gänzlich fehlenden Artikeln, den Hauptbestandtheil der Polemik al-Fîrûzâbâdî's ausmachen, erstrecken sich die widersprechenden Bemerkungen des Letzteren noch auf die Festsetzungen von Wortbedeutungen, <sup>7</sup> auf die Interpretirung

<sup>1</sup> Türk. Ausg. p. ۱۳

<sup>2</sup> *Hâgî Chalfâ* V p. 311.

<sup>3</sup> *Origenes hebraeae* p. 280.

<sup>4</sup> Einleitung pag. ۱۸

<sup>5</sup> s. v. *مطر, ميد, سدوم, ساح, فرم, ن. a. m.*

<sup>6</sup> s. v. *عنه, طين, هيد, وج, مؤنه, شطا, سما, التوام, عرف, حنيف* u. a. m.

<sup>7</sup> s. v. *نزه, رطم, ن. a. m.*

von Dichtereitaten <sup>1</sup> oder auch auf die Fassung des Verstextes selbst oder auf die eines citirten Sprichwortes. <sup>2</sup> Zuweilen ergänzt al-Fîrûzâbâdî die Quellenangabe, wo diese bei al-Gauharî mangelhaft oder gar nicht angegeben wird; oder er berichtigt die Quellenangabe seines Vorgängers, wenn er dieselbe für falsch hält, wie wenn z. B. al-Gauharî etwas als *مَثَل* anführt, was ein Traditionssatz ist, oder umgekehrt <sup>3</sup>, obwol die Traditions-kunde und die Genauigkeit in den *اَسْنَاد*'s, wie Taqî-ad-dîn al Fârisî bemerkt <sup>4</sup> eben nicht die stärkste Seite des Fîrûzâbâdî war. Bisweilen mäkelte er an al-Gauharî's Angaben in kleinlicher Weise, wie wenn er vom Sachlichen ganz absehend, die Ausdrucksweise seines Vorgängers rügt <sup>5</sup>, oder ihm als Fehler anrechnet, dass er in grammatisch-terminologischem Sinne einmal vom Singular *واحد* sagt, wo von einem nomen feminini generis die Rede ist. <sup>6</sup> Die Absichtlichkeit, mit welcher er den Fehlern im *Şahâh* nachjagt, leuchtet an einer Stelle hindurch, wo er sich in einem Zuge über neun Irrthümer hermacht. <sup>7</sup>

In dieser Dornenlese war er nicht immer selbständig. Wie man schon aus obigen Citaten sieht, und wie besonders auch Lane hervorhebt, <sup>8</sup> welcher auf die compilerische Art des *Ķamûs* besonders hinweist, schreibt er seine Kritik häufig seinem Vorgänger in derselben, dem Ibn Berrî, nach, was auch, um dies schon an dieser Stelle vorweg zu nehmen,

<sup>1</sup> s. v. *هركلة, سند, بَب* u. a. m.

<sup>2</sup> s. v. *كرب, لغا, بذا, زوال* u. a. m.

<sup>3</sup> s. v. *حطم, رقأ, نضل, جعل* u. a. m. vgl. *قرقف, دن*

<sup>4</sup> bei *Hâġġ Chalfa IV* p. 494.

<sup>5</sup> z. B. s. v. *سحل*

<sup>6</sup> s. v. *قدم*

<sup>7</sup> s. v. *سلع*. *Dâwûdzâde* macht jedoch die Bemerkung (Bl. 35 recto)

ولم يُبَيَّنْ وَجَهَ غَلَطِ وَاحِدٍ مِنَ الْأَعْلَاطِ الَّتِي سَعِ فَضْلًا عَنْ  
جَبِيعِهَا عَلِيمًا هُوَ دَابَّةٌ

<sup>8</sup> Preface zum arabisch-englischen Wörterbuch p. XVII.

besonders Dâwûdzâdê fast bei jedem Artikel gelungen ist, indem bei diesem Verfasser die Phrase: **وَقَدْ سَبَقَهُ فِي ذَلِكَ** **الشَّيْخُ ابْنُ بَرِّي**, in Bezug auf al-Firûzâbâdi zu den stehenden Phrasen gehört. <sup>1</sup>

IV. Es muss noch, bevor wir an die Apologeten al-Firûzâbâdi's gehen, erwähnt werden, dass auch in den Compendien des **صَحَاح**, d. h. in denjenigen Werken, welche systematische Auszüge aus dem grossen Gauharî'schen Werke liefern, und den bedeutenden Umfang des Lexicons durch Weglassung der **شَوَاهِد** und sonstige Verkürzungen des Textes herabmindern, die Verfasser — oder besser gesagt: die Verfertiger dieser Auszüge — nicht selten die ursprünglichen Angaben des Gauharî kritisiren und berichtigen; so wie dies auch bei anderen **مَخْتَصَرَات**, beispielsweise bei dem **مَخْتَصَرُ الْعَيْنِ** von az-Zubeidî der Fall ist, welches auch wegen dieser und noch vieler anderen Eigenschaften von den arabischen Recensenten zu jener Classe von Auszügen gerechnet wird, welche das Grundwerk an Vorzüglichkeit überragen. <sup>2</sup> — In dieser Hinsicht müssen daher die ‚Compendien des **Ṣaḥaḥ**‘ bei Gelegenheit der Besprechung der kritischen Literatur auch genannt werden, obwol in denselben die Kritik nur eine gelegentliche und keine direct unternommene ist.

Dâwûdzâdê citirt einige Male ein Buch mit dem Titel **الرَّامُوز**, welches auch zur Gauharîliteratur zu gehören scheint. Ich habe nichts Näheres über dieses Werk finden können,

<sup>1</sup> Auch as-Şafadî's Vorarbeit wurde ohne Zweifel von seinem Nachfolger genügend ausgenützt. Wenigstens ist an vielen Stellen eine ziemlich treue Uebereinstimmung zwischen den Bemerkungen beider nicht zu übersehen.

<sup>2</sup> as-Şujûţî im Muzhir I p. ۴۴ **قال ابو الحسن الشَّارِي فِي فِهْرَسْتِهِ**  
**كَانَ شَيْخَنَا أَبُو ذَرٍّ يَقُولُ الْمَخْتَصَرَاتُ الَّتِي فَضَلَتْ**  
**عَلَى الْأَمْهَاتِ أَرْبَعَةٌ مَخْتَصَرُ الْعَيْنِ لِلرَّزِيِّ وَمَخْتَصَرُ الرَّاهِرِ**  
**لِلرَّجَاجِيِّ وَمَخْتَصَرُ سِيرَةِ ابْنِ الْحَقِّ لِابْنِ هِشَامٍ وَمَخْتَصَرُ**  
**الرَّوَاحَةِ لِلْمُفَضَّلِ بْنِ سَلْمَةَ**

glaube jedoch, dass es im X. Jahrhundert der Hîgra verfasst worden ist. Es enthält kritische Bemerkungen zum Şahâh, wie z. B. diejenige, welche Dâwûdzâdê s. v. **بضع**<sup>1</sup> und s. v. **شوش**<sup>2</sup> anführt; doch hat der Verfasser, wie ich aus den Ausführungen ersehe, den Gauharî nicht immer nur der Kritik unterzogen, sondern ihn auch zuweilen in Schutz genommen, wo er, wie z. B. vom Verfasser des **مختصر العجاج** angegriffen wird.<sup>3</sup>

V. Des Fîrûzâbâdî grosse Autorität auf dem Gebiete der arabischen Lexicographie mochte es lange unmöglich machen, den Versuch zu wagen, ihn auf diesem Felde anzugreifen oder die Stichhaltigkeit seiner Angaben zu bezweifeln, geschweige denn zu bestreiten. ‚Al-Fîrûzâbâdî war‘ so sagt ein biographischer Schriftsteller ‚der letzte unter denjenigen Gelehrten am Ende

<sup>1</sup> Bl. 33 verso. وقال صاحب الراموز قوله ولا ينهى عنه بعد قوله ولا يجوز تناقض بحسب الظاهر إلا أن يقال إن أئمة اللغة لم يجوزوا استعماله فلو استعمل مستعمل قياساً لم يَمْنَعُوهُ إذ عدم تجويزهم ذلك ليس مبنياً على الدليل بل وجد فيما بينهم هكذا غير مستعمل كما أنهم منعوا إطلاق لفظ البضع فيما فوق العشرة ولم يجوزوا أن يقال بضع وعشرين مع أنه وقع في كلام الفصحاء وحتى في الحديث

<sup>2</sup> Bl. 81 verso.

<sup>3</sup> Bl. 43 verso. Ueber die Bemerkung al-Gauharî's, dass die Anwendung der Admirativform bei passiver Construction nicht gestattet ist:

قال صاحب المختصر تعليقه يوهّم أنه إذا تسمى فاعله يجوز وليس كذ لك الخ واجاب عنه صاحب الراموز بان قال معناه عن فعل لم يسم فاعله وهو الجهول انتهى  
Ebenso vertheidigt er auch s. v. **بِت** (Bl. 12 recto.) den Gauharî gegen **مختصر**.

,des VIII. Jahrhunderts, <sup>1</sup> welche alle ihre Zeitgenossen in einem Fache übertrafen; und zwar: der Seich Sirâġ-ad-dîn al-Bûlġainî in der sâfi'tischen Rechtsgelehrsamkeit; der Seich Zein-ad-dîn al-'Irâġî in der Traditionswissenschaft; der Seich Sirâġ-ad-dîn ibn al-Mulakkin was die Menge seiner Werke auf dem Gebiete der Rechts- und Traditionswissenschaft betrifft; der Seich Sems-ad-dîn al-Fanârî in Betreff der Beschäftigung mit allen speculativen und auf Tradition beruhenden (a prioristischen und a posterioristischen) als auch philologischen Wissenschaften; der Seich Abû 'Abd-allâh ibn 'Arafa in der mâlikitischen Rechtsgelehrtheit und den übrigen Wissenschaften im Mag'rib, und endlich der Seich Meġd-ad-dîn as-Sîrâzî in der Kenntniss der Sprache'. <sup>2</sup> Es hielt demnach für die Gelehrten des folgenden Jahrhunderts schwer, die Vertheidigung des Ġauharî gegen die schwer wiegende Autorität des Kâmûs zu versuchen; und sie blieb auch lange unversucht. Allerdings finden wir hier wieder gelegentliche apologetische Bemerkungen zu Gunsten al-Ġauharî's; ich nenne in diesem Betreff Bedr-ad-dîn Muġammed ad-Damâminî (starb 828), den Commentator zweier Werke

<sup>1</sup> d. h. in unserem Sinne des: IX. Jhdertes. Vrgl. meine Abhandlung über Sujûtî in diesen Sitzungsberichten Bd. LXIX p. 14 Anmerkung 1.

<sup>2</sup> Tâs köprüzâde's, as-Sakâ'ik an-No'mânijja. (Hschr. der Wiener Hofbibliothek. H. O. Nr. 122. Bd. I Bl. 15 recto. وهو آخر من مات

من الرؤساء الذين أنقروا كل منهم بقين فاق أقرانه على رأس القرن الثامن وهم الشيخ سراج الدين البلقيني في الفقه على مذهب الشافعي والشيخ زين الدين العراقي في الحديث والشيخ سراج الدين بن الملقين في كثرة التصانيف في فن الفقه والحديث والشيخ شمس الدين الفناري في الاطلاع على كل العلوم العقلية والنقلية والعربية والشيخ ابو عبد الله بن عرفة في فقه المالكية وفي سائر العلوم بالمغرب والشيخ مجد الدين الشيرازي في اللغة

des Ibn Hišâm, des *كتاب التحصيل والتفصيل* und des *المعنى اللبيب*. In diesen Commentaren nimmt er an ein Paar Stellen Gelegenheit al-Gauharî gegen al-Fîrûzâbâdî zu vertheidigen; an einer Stelle erwähnt er, dass er das Gauharî-exemplar des Collegiums des Ġemâl ad-dîn benützte, auf Grund dessen er die Schuld des *تحيف* vom Şahâh abwälzt.<sup>2</sup>

Ein anderer Vertheidiger des Gauharî ist der Şeich al-Ķarâfî al Mişrî; er nimmt den Verfasser des Şahâh in Schutz gegen kleinliche Angriffe des Fîrûzâbâdî, wie z. B. wenn er ihm Verstöße gegen die Sprachregeln nachzuweisen strebt,<sup>3</sup> oder wo er die vom Fîrûzâbâdî gewünschte Lesart in Handschriften des Şahâh selbst vorfindet;<sup>4</sup> ja er ergreift auch dem Ķâmûs gegenüber die Offensive, wenn er sich die Freiheit nimmt an demselben grammatische Fehler zu corrigiren, wie er dies z. B. einmal thut, wo al-Fîrûzâbâdî den Ausdruck

<sup>1</sup> Hâġî Chalfa II, 292, V, 657.

<sup>2</sup> Bl. 53 verso: قال الفاضل الدماميني في شرح معنى اللبيب في الباب الثالث المسعأة المكرمة ثم فقد عبارة الجوهرى من العجاج وتغليط صاحب القاموس إياه في قوله قال بدل في الكرم في الكلام والشارح المسمى تصدى للجواب بقوله اتول الذى رأيتنه في نسخة العجاج التى أراجعتها وهى نسخة فى مدرسة جمال الدين والمسعأة واجدة المساعى فى الجود والكرم انتهى

<sup>3</sup> Bl. 49 recto: قدم الفيروزابادى القدم الرجل مؤنثة وقول الجوهرى واجد الأقدام سهو صوابه واجدة انتهى ولقد أقدم الشيخ بدر الدين القرآتى المصرى على الجواب قائلاً ولعله ذكره باعتبار العضو

<sup>4</sup> Bl. 53 verso bringt er dasselbe vor, was ad-Damâmîni oben Anm. 2.

gebraucht: الْقَوْسُ الْغَيْرُ الْمَسْقُوفَةُ.<sup>1</sup> Er vertheidigt den Gauharî auch gegen einen Angriff des Şafadî in Betreff der Anwendung des Artikels vor dem Bergnamen سَلْع<sup>2</sup>

Wir kennen zwei Gelehrte Namens al-Ķarâfî al Mişrî, welche aber beide im VII. Jhd. lebten, also in dieser kritischen Literatur nicht in Betracht kommen können; der eine (geb. 626), Verfasser des Werkes *عقد المنظوم في الخصوص والعموم*;<sup>3</sup> der andere (st. 684) bekannt durch seine juridischen Werke in mâlekitischem Sinne und durch sein polemisches Werk gegen Juden und Christen, das die Leidener und Oxforder Bibliothek unter ihren Handschriften besitzt.<sup>4</sup> Unser Ķarâfî muss im X. Jhd. gelebt haben.

Die Literatur zur Vertheidigung al-Gauharî's beginnt ihr eigentliches Leben gegen das Ende des X. Jhd. und blühte namentlich unter den Gelehrten der europäischen Türkei, wenigstens die beiden Repräsentanten der Vertheidigung al-Gauharî's, welche der Bibliograph der muhammedanischen Literatur namhaft macht, gehören beide diesem Lande an, und blühten beide am Ende des X. Jhdertes.<sup>5</sup> Nicht als ob in der westlichsten Provinz des osmanischen Reiches das Studium der arabischen Lexicologie sich einer besonderen Bevorzugung zu

<sup>1</sup> Bl. 35 verso: ثُمَّ قَالَ الْفَيْرُوزَابَادِيُّ الْفَرْعُ الْقَوْسُ الْغَيْرُ الْمَسْقُوفَةُ  
وَأَعْتَرَفَ عَلَيْهِ الشَّيْخُ الْقَرَاتِيُّ الْمِصْرِيُّ بِأَنَّهُ ادْخَلَ اللَّامَ عَلَى  
غَيْرٍ وَمَنَعَهُ بَعْضُهُمْ

<sup>2</sup> Bl. 34 verso: وَاجَابَ عَنْهُ بَعْضُهُمْ وَهُوَ بَدْرُ الدِّينِ الْقَرَاتِيُّ  
الْمِصْرِيُّ بِأَن قَالَ حَرْفَ التَّعْرِيفِ قَدْ يَزِيدُ فِي الْأَعْلَامِ كَالْقَضْلِ  
وَالْحَارِثِ لَا لِلتَّعْرِيفِ بَلْ لِلْمَحِ الصِّفَةِ فَيَكُونُ ذِكْرُهُ وَحْدَهُ  
سَيَان

<sup>3</sup> H. Ch. IV. p. 234.

<sup>4</sup> Cod. Warner Nr. 173. Vgl. Nicoll p. 78. cod. XLIX, und p. 512.

<sup>5</sup> H. Ch. IV. p. 491.

erfreuen gehabt hätte; denn es ist ja allbekannt, dass in dieser Beziehung die östlichen Länder Asiens, besonders Persien und das weitere Mittelasien, der gelehrten Literatur viel Tüchtigeres und Denkwürdigeres lieferten. Verdanken wir ja die beiden Säulen der arabischen Lexicographie, mit denen wir uns in dieser Abhandlung beschäftigen, gleichfalls diesen östlichen Ländern! — In der europäischen Türkei, sowie in allen unmittelbaren Provinzen des Grossherrn, strömte die studirende Welt mehr jenen Wissenschaften zu, welche in der Staatsverwaltung und in den besteinträglichen Staatsämtern Verwendung finden konnten, durch welche man wenigstens *Kâdî* oder sonst irgend welches Administrationsorgan werden konnte, — also der streng genommenen Theologie, dem *fiqh*. Andererseits dürfen wir nicht meinen, als ob das im ganzen muhammedanischen Osten gehegte und gepflegte *علم العربية* hier ganz vernachlässigt worden wäre. Wenn wir die biographischen Werke der Osmanli's befragen, so finden wir hin und wieder Daten, die uns eben das Gegentheil beweisen. — Unter Murâd 'Gâzî's Regierung konnte ein Lehrstuhl, bei dessen Besetzung es der Verfügung des Stifters gemäss die erste Bedingung war, dass der betreffende Mudarris das *Şahâh* des *Gauharî* ganz auswendig wissen muss, einem Gelehrten der Türkei verliehen werden;<sup>1</sup> und zur Zeit Muhammed Chân's wird der Molla al Melîhî als Orakel in lexicographischen Dingen für seine Zeitgenossen erwähnt; er konnte jede lexicalische Schwierigkeit aus dem *Şahâh*, das er auswendig wusste, lösen.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> *Tâsköprüâde as-Şakâik an-No'mâniya* Bd. I. Bl. 10 recto: s. v.

وكان رحمه الله مُدَرِّسًا فِي بِلَادِ قَرْمَانِ بِمَدْرَسَةٍ مُشْتَهَرَةٍ بِالْمَدْرَسَةِ الْمُسَلَّمِيَّةِ وَقَدْ شَرَطَ بَانِيهَا أَنْ لَا يُدْرَسَ فِيهَا إِلَّا مَنْ حَفِظَ الْقَحَّاحَ لِلْجَوْهَرِيِّ فَتَعَيَّنَ لِذَلِكَ الشَّيْخُ جَمَالُ الدِّينِ فِي زَمَانِهِ

<sup>2</sup> *ibid.* Bl. 75 verso. s. v. al Mollah al Melîhî: وكان المولى الوالد

رحمه الله يقول كان القحاح للجوهري في حفظ المولى

Aber was bedeuten vereinzelte Daten aus einem Werke, in welchem Hunderte von Gelehrten erwähnt werden? Dasselbe Resultat ergibt sich auch, wenn wir die türkische Gelehrten-geschichte jener Zeit untersuchen, welcher die beiden türkischen Apologeten al-Gauharî's angehören. Ein Studium des ذيل شقائق von Nau'izâdê 'Aṭâ'î hat uns auch nicht allzu viele Namen geliefert, denen wir in der Geschichte der Lexicographie einen Platz einräumen könnten. Es werden zwar in dem ungefähr achthundert Biographien fassenden Werke einige Namen genannt, deren Träger in den فنون العربية sich ausgezeichnet haben,<sup>1</sup> aber literarische Bedeutung haben kaum einige von allen diesen. Ich will diejenigen, von denen dies doch nachzusagen wäre, auf Grund meiner Quelle namhaft machen. Mollah Muṣṭapha b. Šems-ad-dîn, welcher aus Kara hişâr stammte und im Jahre 968 in Kûtâhija starb, wird als grosser Kenner der arabischen Sprachwissenschaft gerühmt; er schrieb auch ein Lexicon (freilich ein türkisches) von welchem unser Gewährsmann bemerkt, dass er es in drei Ausgaben, in einer grossen, mittleren und kleinen, bearbeitete, und dass der Werth dieses Werkes den des Şahâḥ und

المليحي قال واذا أشكّد علينا لغةً كُنّا نراجع اليه وكان  
يقراً علينا من العجاج ما يتعلّق بتلك الكلمة من حفظه

<sup>1</sup> Ich stelle hier die Stellen des Nau'izâdê'schen Biographienwerkes zusammen, an welchen solche sprachgelehrte Türken genannt werden: p. ۳. Ni'met Allâh b. 'Alî st. 969; p. ۴۵ Muhammed b. Ibrâhîm al Halebî st. 972; p. ۲۳۰. Ibrâhîm b. Kâsim al Halebî st. 983; p. ۲۳۲. Ahmed Bosnawî st. 983; ۲۳۵ Mahmûd b. Ahmed Bezenzâdê st. 983; ۲۳۹ Muhammed b. 'Abd-al-'Azîz st. 931; ۲۵۲ Ahmed b. Muhammed b. Ramaḍân st. 989; ۲۹۹ Mollah Muhammed st. 990; ۲۷۲ Molla Ġa'far aus Monastir st. 990; ۲۷۳ Hasan Ma'ânigî st. 990; ۲۸۰ 'Alî b. Bâllî st. 292; ۳۱۴ Muhammed Salâmizâdê st. 998; ۳۱۹ Muhammed Neilî st 997; ۵۳۹. Sinân-ad-dîn Jûsuf st. 1019; ۵۴۱ Feiz-allâh st. 1020; ۵۴۴ Molla Ġelâl st. 1020; 'Alî Kâbil st. 1024; ۹۴۰ Muhammed b. Kara Dâwûdzâdê st. 1026. ۹۸۷ Muhammed b. Jûsuf al Bahtî st. 1033; ۷۲۹ 'Omar b. Muhammed st. 1039; ۷۳۱ Muhammed Bêg. st. 1039; ۷۳۴ Muhammed b. Muhammed st. 1040; ۷۵۰ Mollah 'Abd-allâh st. 1042,

des Kâmûs bei weitem übertrifft. <sup>1</sup> — 'Abd-ar-Raḥmân b. Sîdî 'Alî, welcher 983 starb, hinterliess حواشی zum Kâmûs; <sup>2</sup> desgleichen 'Abd-ar-Raḥmân 'Alemsâh (st. 987). <sup>3</sup> Der im Jahre 1006 gestorbene Mollah Muḥammed 'Aġsî schrieb ein Compendium des Şaḥâḥ, welches viel nützlicher angelegt ist als das am meisten gebrauchte: **مختار الصحاح** <sup>4</sup>

Der am Ende des X. Jahrhunderts gepflegte Geschmack an lexicalischen Studien, findet den sprechendsten Beweis in dem Bedürfniss nach einer türkischen Uebersetzung des Şaḥâḥ, ein Bedürfniss, welches der Gelehrte Wân Kûlî befriedigte. <sup>5</sup> Dieser Uebersetzer führte ein sehr bewegtes Leben; es ist eine continuirliche Reihe von Versetzungen von einem Orte an den anderen. <sup>6</sup> Das allererstmal begegnen wir ihm als Professor an der Akademie des Maḥmûd Paşa, im Jahre 970; zwei Jahre später docirt er bereits an der Chânkâhakademie, wird aber 974 wieder abgesetzt, um 976 an der Hochschule des

<sup>1</sup> *ibid.* p. ۲. بتخصیص علم لغته اتم انتسابی و فن عربیتده  
 وایده نصابی و ار ایدی مشهور اولان ترکی لغتی ترتیب  
 ایدوب کاه تطویل و کاه تهذیب ایتیکله اکبر و اوسط و اصغر  
 نامی ایله اوچ نسخه ایتمشدر علماء ساده میاندده قدری  
 قاموس و جوهری دن زیاده در بوندن ماعدل مسائل  
 فقهیته دن هر مرتب مجموعه سی واردر جامع اللسان تسمیه  
 ایتمشدی

<sup>2</sup> *ibid.* p. ۲۳۱

<sup>3</sup> *ibid.* p. ۲۵۹

<sup>4</sup> *ibid.* p. ۵۲۳ صحاح جوهری لغتن ایجاز ایدوب مختار دن  
 زیاده نافع کتاب ایتمشدی

<sup>5</sup> Für das Aufblühen der lexicologischen Studien in der Türkei um diese Zeit kann auch die von Tâşköprüzâde erwähnte Notiz angeführt werden, dass Sultan Bajazîd II. امر المتدرّسین بالمدرّس الثمان ان یجمعوا بین الکتب الستة من علم اللغة (الفقه cod.) (Şakâik I Bl. 100 verso).

<sup>6</sup> Die biographischen Notizen schöpfe ich aus Nau'îzâde p. ۳۱۹

‘Alî Paşa, eine Anstellung zu erhalten. Auch an dieser hält er nicht lange aus, denn im Jahre 979 nimmt er das Amt des Kara Muhammed als Mufti von Rhodus ein; in derselben Eigenschaft finden wir ihn im Jahre 982 in Magnesia; wieder 988 als Kādî von Salonichi und 989 als Kādî von Amasia. Im Jahre 991 wird er wieder seines Amtes entsetzt und mit 80 Akce pensionirt, bis er 997 als Kādî von Jenişehr auftritt. Auf sein eigenes Verlangen wird er von dieser Stelle bald enthoben, und nachdem er im Jahre 998 noch eine Kādîstelle einnahm, starb er im Jahre 1000. Es wird ihm grosse Uneigennützigkeit nachgerühmt, was allerdings bei türkischen Kādî's nicht zu den alltäglichen Erscheinungen gehört. Was seine literarische Thätigkeit anbelangt, so sind seine Werke zumeist rechtswissenschaftlichen Inhaltes; er übersetzte auch das Buch *كيمياء السعادة* von Al-'Gazâlî ins Türkische, <sup>1</sup> und verpflanzte auch das Lexicon des Gauharî in die osmanische Literatur. Ein Exemplar dieses letzteren Werkes legte er in der Moschee des Sultan Muhammed nieder, damit es Jeder, der dessen bedürfte, benutzen könne. <sup>2</sup>

Das Werk ist auch in anderer Beziehung bemerkenswerth: es ist das erste Product der von Ahmed III. gegründeten und von Ibrahim Basmagi dirigirten türkischen Staatsdruckerei: 1141 (1728). Nachher wurde es noch zweimal gedruckt: 1757 in derselben Staatsdruckerei, und eine höchst schlechte Ausgabe Scutari 1803. <sup>3</sup>

VI. Unmittelbar nachdem Wânkulî das Lexicon des Gauharî dem türkischen Publicum zugänglich machte — denn aus dem Umstande, dass sich ein so hervorragender Gelehrter die Mühe der Uebersetzung nicht verdrissen liess, können wir schliessen, dass das Original nicht mehr Jedem, der dessen bedurfte, zugänglich war — treten auch die beiden Apologeten des Şahâh auf; Dâwûdzâde und Uweis b. Muhammed. Wir

<sup>1</sup> Dieses Buch wurde mehrfach in die türkische Sprache übertragen.

<sup>2</sup> Nau'îzâde l. c. جامی سلطان حمیدیدہ برداشته وضع ایلمشدر  
 محتاج اولاندر منتفع اولورلر

<sup>3</sup> S. Todorini Letteratura Turchesca, Tomo III p. 21—24, — Biographie universelle Bd. XI p. 446.

dürfen daher mit Recht voraussetzen, dass irgend ein Zusammenhang zwischen der Uebersetzung und dieser Vertheidigungsliteratur besteht, wenn auch kein directer und causal, so doch derjenige, dass beide auf ein Wiederaufleben der lexicalischen Wissenschaft in der Türkei schliessen lassen

Wenden wir uns vorerst zu dem Buche Dâwûdzâdê's. Der volle Name des Verfassers ist: Muḥammed b. Muṣṭapha b. Dâwud b. Kemâl, oder Muḥammed b. Muṣṭapha ad-Dâwûdî; bekannt ist er noch unter dem Namen Ibn Iljâs Dâwûdzâdê. Sein Werk das er ebenfalls als eine

Art حواشى zum Kâmûs anlegte <sup>1</sup> führt den Titel: **الدَّرِّ الْقَيْطِ فِي أَغْلَاطِ الْقَامُوسِ الْحَيْطِ الَّتِي الْغَيْرُوزَابَادِي عَزَاهَا لِلْجَرَهْرِيِّ**. Es lag mir in einer Handschrift der Leipziger Universitätsbibliothek vor, wo es No. 70 der Refâ'ijja-Sammlung bildet. Der Codex umfasst 55 Blätter in quarto zu 29 Zeilen und wurde nach dem Autographe des Verf. abgeschrieben. <sup>2</sup> Biographisches Material hat sich mir ausser dem, was ich aus dem Buche selbst schöpfen konnte, in Bezug auf diesen Gelehrten nicht dargeboten. Im biographischen Werke Nau'izâdê's vermessen wir einen Artikel über Dâwûdzâdê. Nur soviel ersehen wir aus Ḥâġî Chalfa, der das uns hier beschäftigende Werk kennt, dass der Verfasser im Jahre 1017 der Hîġra starb. <sup>3</sup>

Ich entnehme aus mehreren Stellen seines Werkes, dass unser Verfasser eine Art von Melancholikus sein mochte, der mit sich und der Welt unzufrieden, immer über Zurücksetzung

<sup>1</sup> Das Titelblatt bietet die Aufschrift: **هذه حاشية على القاموس الحيط والقابوس الوسيط للمعبد الفقير الى الله الغنى القادر المتعالي محمد بن مصطفى الخ**

<sup>2</sup> Auf dem Titelblatte sind zwar die Worte zu lesen: **وقد شرفني الأخ**

**الأعزَّ الاوحدى الاعلى الغبوى باستكتابها بمدينة دمشق الحروسة**; doch scheinen diese aus dem Autographe mit copirt worden zu sein! denn der Zustand der Hschr., namentlich einige Lücken (بياض) deuten darauf, dass wir es hier mit keinem Autograph zu thun haben.

z. Bl. 34 verso **واما ابن . . . فذكر**

<sup>3</sup> H. Ch. IV p. 491.

und Verkennung klagt. Schon in der Einleitung, die wir weiter unten kennen lernen werden, bricht er in bitteren Worten über sein Loos aus. Dann deutet er seine Missmuthigkeit und seine herabgestimmte Lebenslust im Laufe des Werkes im Vorbeigehen an. ‚Die Kümernisse mit denen mein Gemüth überhäuft ist, gestatten mir nicht, dass ich die wahre Sachlage weitläufiger auseinandersetze‘ er am Schlusse eines grammatischen Excurses. <sup>1</sup> Bei Gelegenheit der Wurzel

شرف sagt er ferner: ‚Al-Fîrûzâbâdî sagt: الشَّرَفُ bedeutet eine Anhöhe, einen hohen Ort; dann auch einen bestimmten Platz in Sevilla, von welchem auch Abû Ishâk Ibrâhîm b. Muḥammed, ein Prediger und Polizeipræfect Cordova's seinen Namen hat. Das ist wunderbar! (dass nämlich die nisba auf einen einzelnen Platz einer Stadt zurückgeht). Hätte der Imâm al-Fîrûzâbâdî unsere Zeiten erlebt, so hätte er wunderbarere und befreundendere Dinge als dies ist, gesehen‘. <sup>2</sup> Blatt 36 recto nimmt der Verfasser, die Gelegenheit geradezu vom Zaune brechend, Anlass sein Herzleid in ausführlicherer Weise zu klagen. Wir erfahren hier, welcher Art denn eigentlich die Unbill gewesen sei, welche ihm von seinen Zeitgenossen angethan wurde; er verräth die Ursache seines galligen Unmuthes, dem er gleich in der Einleitung in dunkler und unbestimmter Weise Luft machte. An der Wurzel ودع arbeitend, bei welcher ihm al-Fîrûzâbâdî gar keine Gelegenheit gab, den Verfasser des Şahâḥ in Schutz zu nehmen, citirt er ein langes Stück aus dem Kâmûs um an dieses Citat den Ausdruck seines durch gekränkte Eitelkeit und unverdiente, ja ungerechte Zurücksetzung erregtem Missmuthes anzuknüpfen. Er verräth uns, dass er in die Classe jener Gelehrten gehörte, denen irgend ein Lehrstuhl an einer Hochschule, zu dessen Besteigung sie allein sich berufen

<sup>1</sup> Bl. 37 recto: فَإِنَّ تَرَائِكُمْ الْهُمُومَ عَلَى الْبَالِ مَا مَكَّنْتَنِي بَأَنَّ  
أَكْتَبَ زِيَادَةً كَشَفٍ عَنِ حَقِيقَةِ الْحَالِ

<sup>2</sup> Bl. 37 verso: وَلَوْ بَلَغَ الْإِمَامُ الْفَيْرُوزَابَادِي إِلَى زَمَانِنَا لَرَأَى  
أُمُورًا أَغْرَبَ مِنْ هَذَا وَأَعْجَبَ

fühlen, unerwarteter Weise entgeht. Natürlich kann eine hierauf bezügliche Expectoration nicht ohne Schmähung derer, die ihn verdrängt und derer um derentwillen man ihn verdrängte, ablaufen. Doch lassen wir den Verfasser selbst sprechen:

. . . . Du-I-Wada'ât — sagt al-Firûzâbâdî — wird ,Habannağa b. Jezîd b. Tarwân genannt, welcher um seinen ,Hals eine aus Muscheln, Knochen und Thonstücken zusammengesetzte Kette trug, damit er sich nicht verirre, wie er sagte. ,Einst stahl ihm sein Bruder diese Kette und legte dieselbe um den ,Hals. Als unser Habannağa des Morgens erwachte und die Kette ,um den Hals seines Bruders erblickte, da sagte er: Bruder, ,du bist ja ich, und wer bin denn ich? Daher ist die Thorheit Habannağa's sprichwörtlich geworden. Bis hierher al-Firûzâbâdî. Eines von Habannağa's thörichten Stücken ist auch ,Folgendes: Einst gieng ihm ein Kameel verloren; da rief er ,aus: Wer mein Kameel findet, der mag's für sich behalten! ,Als man ihn nun darüber zur Rede stellte, warum er denn ,dann sein verlorenes Kameel ausrufe, wenn er es dem Finder ,schenken wolle, erwiederte er: Wo bliebe denn sonst das ,süsse Gefühl, das man beim Wiederfinden (einer verloren ,geglaubten Sache) empfindet? Vielleicht aber ist der Grund ,dessen, dass die Thorheit Habannağa's sprichwörtlich geworden, ,der, dass er in seiner Zeit vereinzelt dastand und sich vor ,allen Zeitgenossen auszeichnete. Fürwahr der grösste Theil ,der Hochschullehrer in unserer Zeit ist thörichter als er, ,denn sie können kein türkisches Wort richtig sprechen; der ,Professoren von hohen Anstellungen gar nicht zu gedenken, ,welche in den höchsten und hervorragendsten Akademien ,vortragen. Denn diese Leute machen gar keinen Unterschied ,zwischen Hochschulen und gemeinen Kneipen. Giengen nicht ,ihre Famuli vor ihnen, so würden sie irre gehen und den ,Weg verfehlen (vor Trunkenheit) und gar nicht nach ,Hause treffen, obwohl sie die châkânischen Lehrstühle ein-, ,nehmen. Zu den Unglücksfällen, mit welchen mich die Zeit ,betroffen, gehört auch, dass die erhabene kaiserliche Schule ,Al-Châsikijja, welche sich in der glorreichen Residenz Con-, ,stantinopel befindet — Gott möge sie beschirmen —, einem ,Wahnsinnigen, Flachkopfe, einem Ignoranten, Sohne eines ,Ignoranten übergeben wurde, welcher die schwarze Farbe von

,der rothen, ja auch nicht einen Baum von einem Steine, geschweige dann das Gold von dem Thone zu unterscheiden, weiss, nicht aber diesem armen, geringfügigen, schwachen, sündigen Knechte, Sohne eines Ausgezeichneten und Vorzüglichen, Enkel des ansehnlichen Gelehrten, dem Verfasser dieses ausgezeichneten Werkes, trotzdem genanntes Lehramt, mir vermöge der Verfügung zukam, welche die hochselige, Stifterin traf, indem sie festsetzte, dass im Erledigungsfalle, der von mir beanspruchten Chasikischen Professur, dieselbe, dem jeweiligen Professor der Chanukahakademie, welche sie selbst in Constantinopel stiftete, verliehen werden möge. Ich, aber, der arme und im Meere der Sünde versunkene Knecht, lehrte zu jener Zeit an genannter Hochschule.

Zu Dir, nicht über Dich, Gott! will ich klagen,  
Genüge bist Du, wenn mich Unfall' plagen! <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Der Text des oben übersetzten Stückes: **وَذُو الْوَدَعَاتِ . . . . .**

هَبْنَقَةُ بِنُ يَزِيدِ بْنِ ثَرْوَانَ لِأَنَّهُ جَعَلَ فِي عُنُقِهِ قِلَادَةً مِنْ  
وَدَعٍ وَعِظَامٍ وَحَرَفٍ مَعَ طُولِ حَيْثِيَّتِهِ فَسُئِلَ فَقَالَ لَيْلًا أَصَلَّ  
فَسَرَقَهَا أَخُوهُ فِي لَيْلَةٍ وَتَقَلَّدَهَا فَأَصْبَحَ هَبْنَقَةُ وَرَاءَهَا فِي  
عُنُقِهِ فَقَالَ لَهُ أَخِي أَنْتَ أَنَا وَمَنْ أَنَا فَضَرَبَ حُمُقَةَ الْمَثَلِ  
انْتَهَى وَمِنْ حُمُقَةِ إِيْضًا أَنَّهُ صَلَّى لَهُ بَعِيرٌ فَجَعَلَ يُنَادِي  
مَنْ وَجَدَ بَعِيرِي فَهُوَ لَهُ فَقِيلَ لَهُ فَلِمَا تَنْشُدُهُ فَقَالَ فَأَيُّ  
حَلَاوَةِ الْوَجْدَانِ وَلَعَلَّ وَجَهَ كَوْنِ هَبْنَقَةَ مَثَلًا فِي الْحُمُقِ  
أَنَّهُ كَانَ فِي زَمَانِهِ وَجِيدًا مُتَفَرِّدًا فِيهِ وَكَثُرَ الْمُدَرِّسِينَ فِي  
زَمَانِنَا أَحَقُّ مِنْهُ لِأَنَّهُمْ لَا يَقْدِرُونَ عَلَى التَّكَلُّمِ بِلَفْظِ ثُرَيْكِيِّ  
عَلَى وَجْهِ الْعَجَّةِ سَيِّمًا الْحَخَادِيمِ الْعِظَامُ الْمُدَرِّسِينَ بِالْمَدَارِيسِ  
الرَّفِيعَةِ الشَّاهِجَةِ فَانَّهُمْ لَا يَفْرُقُونَ الْمَدَارِيسَ عَنِ حَوَانِيَتِ  
السَّفَلَةِ وَلَوْلَا قَدَّامُهُمْ خُدَّامُهُمْ لَضَلُّوا وَاضَلُّوا الطَّرِيقَ

In der Einleitung des Werkes, auf welche wir oben hinweisen, sagt der Verfasser nach dem in muhammedanischen Werken üblichen Exordium:

,Nachdem mir Gott vergönnte, das Kāmûs zu studiren, ein Buch von dem man glauben könnte, es sei durch Offenbarung des Engels Gabriel entstanden, verfasst durch den ausgezeichneten, hochgelehrten und talentvollen Mégd-ad-dîn Muḥammed b. Ja'kûb-al-Fîrûzâbâdî, setzte ich mir vor, alle jene Fehler zusammenzustellen, welche der Verfasser dem Werke des vorzüglichen und wundervollen Meisters Abû Naşr Ismâ'il b. Gemâl-ad-dîn al-Gauharî zur Last legt, und zu

وَبَيوت آباءهم الظلمة (?) مع أنهم يتولون المدارس  
 الحاقائية ومن جملة ما أساءنى الدهر وأصابنى به العصر  
 أن المدرسة الشريفة السلطانية الحاصكية الواقعة في دار  
 السلطنة السنية قسطنطينية الحمية أعطيت للحنون  
 المعتوه الجاهل ابن الجاهل الذى لا يقدر على  
 التمييز بين الأسود والأحمر بل الشجر والحجر فضلاً عن  
 الذهب والمدار ولم تعط لهذا العبد الفقير الحقيق ابن  
 الفاضل التحرير ابن العالم الخطير المذنب الضعيف المؤلف  
 لهذا التأليف المنيب مع كونها مشروطة إلى على شرط  
 الواقعة المرقومة المرحومة بأن قالت متى خلعت (اخلن. eod.)  
 المدرسة الحاصكية الشريفة المنتمية إلى أعطيت لكلى من  
 وجد مدرساً بالمدرسة المعروفة بخانقاه التي ببيتها بيديه  
 قسطنطينية الحمية الحسكية (?) والعبد الفقير الغريق في بحر  
 العصيان كنت مدرساً بالمدرسة المزبورة في ذلك الزمان بيت  
 إليك المشتكى لا منك ربى \* فانت لنايبات الدهر حسبى

,dieser Zusammenstellung einige Einfälle meiner mangelhaften  
 ,Einsicht hinzuzufügen, und einige Proben von meinen flüchtig  
 ,gefassten, schwächlichen Gedanken dabei zu veröffentlichen.  
 ,Da hörten die aufrichtig Gesinnten unter meinen Freunden nicht  
 ,auf ' mich mit dem Geschrei der Befremdung zu bestürmen, und  
 ,sagten: Fürwahr, ist das eine wunderliche Sache! und die  
 ,Eigensinnigen unter meinen Genossen wollten sich nicht auf  
 ,den rechten Weg leiten lassen, wandelten vielmehr unbeirrt  
 ,den Weg des Irrigen. Ich aber sagte: Warum will euer Thun  
 ,nicht den Worten des Mannes folgen von dessen Thaten alle  
 ,Welt eingesteht, dass sie vorzüglich sind, des Meisters Mu'ejjid-  
 ,ad-dîn Tugrâ'î nämlich, welcher sagt:

,Verachte nicht den Rathschlag des Geringen,  
 ,Wenn er nur tüchtig ist und recht und bieder  
 ,Sinkt wol die Perl' — geschätzt vor allen Dingen —  
 ,Im Werth, wenn auch der Taucher noch so nieder?

,Ich dictirte es (das nachfolgende Werk) in aller Eile,  
 ,gleichsam aus dem Stegreif, trotzdem ich von Sorgen und  
 ,Kümmernissen überhäuft, und trotzdem mein Gemüth von  
 ,vielm Kummer angegriffen war, welcher mir von Vornehmen  
 ,und Gleichgestellten, ja auch von Niedrigen und Nichtswürdigen  
 ,zugefügt wurde, und trotzdem ich von Prüfungen heimgesucht  
 ,wurde durch die aufeinander folgenden Wechselfälle der Zeit,  
 ,und trotzdem die Schläge des Schicksals mich unaufhörlich  
 ,verfolgten,

,Und wär' ich auch und wär' mein Herz aus Eisen  
 ,Trotz seiner Härte schmelzen würd' das Eisen;  
 ,Mich trafen Unglücksschläge unablässig  
 ,Als wär' ich ein Magnet und sie das Eisen;  
 ,Die Zeit reibt meine Kräfte auf, und dennoch  
 ,Bleibt sie, Gott sei's geklagt, stets fest wie Eisen.

,Ich nannte mein Werk: ,Zusammengelesene Perlen  
 ,über die Fehler des Kâmûs muhîf, und hoffe von den-

<sup>1</sup> Wörtlich: ,sie versenkten, vertieften sich in das Geschrei der Befremdung'  
 d. h. sie äusserten dieselbe unaufhörlich und nachdrucksvoll.

„jeningen, die in diesem Buche studiren, dass sie Nachsicht haben mit meinen Irrungen, wenn sie auf Fehler stossen, die ich begangen; ich bestätige gerne, dass Irren meine Eigenschaft ist, und dass mich der Schleier der Nachlässigkeit verhüllt. Von Gott aber hoffe ich Stütze und er ist meine Zuflucht und Genüge denjenigen, die auf ihn bauen.“

Ich gebe auch den Text dieser Einleitung in Folgendem:

سُجَّانَ مَنْ تَنَزَّهَ جَلَّالٌ ذَاتِيهِ عَنِ شَوَائِبِ السَّهْوِ وَالغَلَطِ  
والتَّسْيَانِ، وَتَقَدَّسَ كَمَا لَصِقَاتِهِ عَنِ غَيَايِبِ الرَّهْمِ وَالشَّطِطِ  
والتَّقْصَانِ، وَفَصَّلِي عَلَى أَشْرَبِي مَنِ اسْتَلَّهُ مِنْ سُلَالَةِ عَدْنَانَ،  
وَأَفْضَلِي مَنِ اسْتَوَدَعَهُ فَصَاحَةَ التَّبْيَانِ، وَطَلَاقَةَ اللِّسَانِ، وَعَلَى  
إِلَيْهِ وَأَحْصَايَةِ الدِّينِ هُمْ مَعَالِمُ الدِّينِ وَشُبُوسُ عَوَالِمِ الإِيْمَانِ،  
وَحُمَاةُ طُرُقِ الْهَدَايَةِ عَنِ الْغَوَايِبِ وَالطَّغْيَانِ، مَا فَحَّحَتْ  
الْبُخْفَ عَنِ الْحَبْطِ وَالْحَطَا بِالْإِتْقَانِ، وَفَحَّكْتَ الْقَرَّاطِيْسُ بِبِكَاءِ  
الْأَقْلَامِ فِي مَطَاوِي التَّبْيَانِ، وَبَعْدَ فُلْمَاً وَفَقْنِي اللّٰهَ عَزَّ وَجَدَّ  
إِلَى الْمُطَالَعَةِ فِي الْقَامُوسِ، وَهُوَ كِتَابٌ كَأَنَّهُ نَشَأَ مِنْ وَحْيِ  
النَّمُوسِ، قَدْ صَنَّفَهُ الْقَاصِدُ الْعَلَّامَةُ ذُو الْأَيْدِي، فَجَدَّ الدِّينِ

<sup>1</sup> Trotzdem dem Muhammedaner die Unvergleichlichkeit des geoffenbarten Religionsbuches als Dogma gilt, an welchem zu rütteln selbst der literarischen Kritik nicht erlaubt ist, so sehr sie auch durch eine ernste, vorurtheilslose Vergleichung vieler Producte der muhammedanischen Literatur mit jenem non plus ultra classischer Beredsamkeit dazu verleitet werden könnte, — lassen es sich rechtgläubige Männer im Strome schmeichlerischen Phrasenprunkes dennoch nicht nehmen, die hier angewendete Phrase: ‚dieses oder jenes Buch gleiche wegen seiner Vorzüglichkeit der Offenbarung‘ mit einfließen zu lassen. Orientalische Schmeichelei und Aufschneiderei ist in diesem Falle kräftiger als muhammedanische Dogmenscrupulosität, und die Sucht Alles zu vergrössern und zu übertreiben stärker als jene gedankenlose Pietät vor dem geschriebenen Buchstaben. Der oben im Texte zu lesenden Lobeserhebung liessen sich viele Beispiele an die Seite stellen. Ich verweise nur auf Einige. Harfiri sagt z. B. in seinem Antwortschreiben auf eine poetische

حَمْدُ بْنُ يَعْقُوبَ الْفَيْرُوزَابَادِيّ، ارْتَدَّتْ أَنْ أَجْمَعَ الْغَلَطَاتِ  
الَّتِي عَزَّاهَا إِلَى الْإِمَامِ الْهَمَامِ الْعَبْقَرِيِّ، أَبِي نَصْرِ إِسْبَاعِيْدٍ  
بِ بْنِ جَمَالِ الْجَوْهَرِيِّ، مَعَ إِضَافَةِ شَيْءٍ مِنْ لَوَائِحِ أَنْظَارِي  
الْقَاصِرَةِ، وَإِفَاضَةِ نَبَدٍ مِنْ سَوَاحِجِ أَفْكَارِي الْفَاتِرَةِ، فَغَاصَ  
مُنْصِيفُوا إِخْوَانِنَا فِي لُجَّةِ الْإِسْتِغْرَابِ، وَقَالُوا إِنَّ هَذَا لَشَيْءٌ  
مُجَابٍ، وَعَاصَ مُتَعَصِّبُوا خُلَانِنَا عَنِ الْإِنْفِيَادِ إِلَى طَرِيقِ الصَّوَابِ،  
وَسَلَكُوا سَبِيلَ الْبَاطِلِ بِلَا أَرْثِيَابٍ، فَقُلْتُ أَلَّا حَدَى بِكُمْ  
الْعَمَلُ، بِقَوْلِ مَنْ أَعْتَرَفَ بِفَضْلِ عَمَلِهِ أَهْلُ الْمَيْلِ، وَهُوَ  
الْأَسْتَاذُ مُوَيْدُ الدِّينِ الطَّغْرَايِّ شِعْرٌ

لَا تَحْتَرَنَّ الرَّأْيَ وَهُوَ مُوَافِقٌ \* حُكْمَ الصَّوَابِ إِذَا أَتَى مِنْ نَاقِصٍ  
فَالدَّرُّ وَهُوَ أَجَلُ شَيْءٍ يُقْتَنَى <sup>2</sup> \* مَا حَطَّ قِيَمَتَهُ هُوَ أَنْ الْغَائِصِ

وَأَمَلَيْتُهَا بِالِاسْتِجْمَالِ، عَلَى طَرِيقِ الْإِرْتِجَالِ، مَعَ تَرَاحِمِ الْغُومِ  
وَالْبَلْبَالِ، مَعَ تَرَاحِمِ الْهُومِ عَلَى الْبَالِ، مِنْ تَقَدُّمِ الْأَقْرَانِ

Epistel des Prinzen Negm-ad-din Abu-l-'Abbâs Ahmed: (Makamen  
2. Ausg. Einleitung p. 39, 12)

قَلَمٌ أَرَلٌ أَرْتَعُ فِي رَوْضِهِ \* الْحَالِي وَأَثْلُوهُ كَأَمِّ الْكِتَابِ

und der tatarische Fürst und Dichter Mir 'Alî Šîr Newâ'î sagt von  
Gâmî (Quatremère's Ausgabe des *صحاكمة اللغتين*, in der Chre-  
stomathie orientale p. 25), dass ein jedes seiner Gazelen wie die Offen-  
barung sei, und jeder seiner Briefe den prophetischen Traditionen gleich

schätzbar: كِيمِ انْدِينِ هَرِّ عَزَلِ كَالْوَحْيِ الْمَنْزِلِ وَهُوَ رِسَالُهُ  
كأَحَادِيثِ النَّبِيِّ الْمُرْسَلِ عَلَى الشَّانِ وَرَفِيعِ مَكَانِ Vgl. noch  
Hâfiz, Ausg. von Rosenzweig Bd, III p. 528, Z. 4.

<sup>1</sup> Cod. بفضل وعمله

<sup>2</sup> Cod. يقتنين

وَالْأَمْثَالُ، بَدِ الْأَسَافِدِ وَالْأَدَانِي وَالْأَزْدَالِ، وَأَبْتَلَامِي بِنْتَانِجِ  
خُطُوبٍ مِنَ الزَّمَانِ، وَتَوَالِي ضُرُوبٍ مِنْ صَوَارِفِ الْحَدَثَانِ، شِعْرٌ

وَلَوْ إِنِّي وَقَلْبِي مِنْ حَدِيدٍ \* لَدَابَّ عَلَى صَلَابَتِهِ الْحَدِيدُ  
حَسَنٌ إِلَيَّ تَتَابَعْتُ فَكَأَنَّي \* قَدْ صِرْتُ مَعْنَا طَيْسٍ وَهِيَ حَدِيدُ  
أَشْكُو إِلَى اللَّهِ الزَّمَانَ فَإِنَّهُ \* أَبْلَى حَدِيدَ قَوَامِي وَهِيَ حَدِيدُ  
وَسَمَّيْتُهَا بِالذَّرِّ اللَّقِيطِ، فِي أَغْلَاطِ الْقَامُوسِ الْحَيْطِ، وَالرَّجْوِ  
مِنَ النَّاطِرِينَ فِيهَا أَنْ يَسْتَرُوا هَفَوَاتِي عِنْدَ الْإِطْلَاقِ عَلَى  
زَلَّانِي، فَإِنِّي مُقَرَّرٌ بَأَنَّ السَّهْوَ مِنْ شَانِي، وَغَطَاءَ الْعَقْلَةِ يَغْشَانِي،  
وَمِنَ اللَّهِ الْاسْتِعَانَةَ وَالِيَهُ الزَّلْفَى، وَهُوَ حَسْبٌ مَنْ تَوَكَّلَ  
عَلَيْهِ وَكَفَى،

In dieser Einleitung stellt sich der Verfasser, wie wir sahen, bloß die Aufgabe, eine Uebersicht der von al-Fîrûzâbâdî angegriffenen Artikel des Gauharî'schen Lexicons zu liefern, und an diese übersichtliche Zusammenstellung einige eigene Bemerkungen anzuknüpfen. Doch ist Dâwûdzâdê's Buch im strengsten Sinne des Wortes eine Vertheidigung des Şahâh und der Titel desselben weist darauf hin, dass eine solche von vorne herein beabsichtigt wurde. Unter den fast fünfhundert Artikeln des Buches ist kaum ein Dutzend, in welchem der Verfasser nicht die Vertheidigung al-Gauharî's unternimmt; und zwar nicht nur gegen die Angriffe al-Fîrûzâbâdî's, der allein im Titel ausdrücklich genannt wird, sondern auch gegen die Ibn Berri's und As-Şafadî's, sowie anderer Gelehrten, die dem Gauharî in gelegentlichen Anmerkungen Fehler nachweisen. Es würde uns zu weit führen, wollten wir seine Vertheidigung des Şahâh hier näher beschreiben.

1 Vielleicht صَوَارِفِ

So viel will ich aber erwähnen, dass er Rücksicht auf die verschiedenen Handschriften des Gauharî'schen Buches nimmt und dadurch seine Arbeit für die Kritik des Gauharîtextes selbst nicht ohne alle Wichtigkeit ist; <sup>1</sup> auch vom Kâmûs benutzte er ein Autograph des Verfassers, das al-Fîrûzâbâdî selbst mit Randglossen versah, wie aus seiner Bemerkung s. v. **فاض** zu erschen ist: <sup>2</sup> **وَمُحَمَّدُ بْنُ جَعْفَرِ الْمُسْتَفَا ضُ مُحَمَّدٌ كَذَا** . . . .

**قاله الفيروزآبادى وكتبه في هامش في نسخة التي بخطه الشريف الكائنة في خزانة كُتُبِ الْمَدْرَسَةِ التي بناها الوزير على باشا السمين بقسطنطينية الحميمية ولقد كان من أعظم وزراء السلطان سليمان عليها من الله الرحمة في كل زمان**

Obwohl er einsieht, dass der Verfasser des Kâmûs den Gauharî mit einer Absichtlichkeit beschuldigt, die ihn manchmal ganz unbegründete Ausstellungen vorbringen lässt, <sup>3</sup> ist er doch nicht blind gegen begründete Bemerkungen des Kâmûs, selbst dann, wenn sich al-Gauharî auf Grund mancher Handschriften vertheidigen liesse. Er giebt dem Fîrûzâbâdî in Betreff der Lesarten des Gauharî stets Recht, weil wie er selbst ausführlich nachweist, dem Verf. des Kâmûs ein Autograph des Sahâh vorlag <sup>4</sup>. Ja er übt zuweilen ganz selbstständige Kritik gegen seinen Schützling, und greift ihn an, wo von Seiten des obligaten Gegners kein Angriff verzeichnet ist. <sup>5</sup>

Wie wir aus der auf dem Titelblatte stehenden Bezeichnung **حواشى** schliessen können, ist das Werk aus Glossen entstanden und hat auch in der uns vorliegenden Fassung diese Gestalt. Es nimmt die polemischen Artikel des Fîrûzâ-

<sup>1</sup> S. Bl. 20 recto, s. v. **عبد**; Bl. 31 verso s. v. **ميش**;

<sup>2</sup> Bl. 33 recto.

<sup>3</sup> Bl. 35 recto **على ما هو دأبه** (nämlich unbegründete Beschuldigung zu erheben).

<sup>4</sup> Bl. 53 verso.

<sup>5</sup> Bl. 30 recto s. v. **زير** sagt er: **اقول ذكر الجوهري الزوارية هنا**; Bl. 31 verso s. v. **شوش**; Bl. 34 recto s. v. **ربع** **سهوا منه الخ**

bâdî der Reihe nach durch, und bearbeitet hin und wieder auch solche, bei denen keine polemische Bemerkung zu finden. — Nach den Objecten der Fîrûzâbâdî'schen Angriffe kann man voraussetzen, dass die Vertheidigung des Apologeten sich zumeist auf Wörter bezieht; seltener ist eine sachliche Auseinandersetzung. Wir wollen zu diesen auch die über den Begriff des حديث rechnen, obwohl auch da in erster Linie die Worterklärung in Betracht kommt. Wir haben bereits oben bemerkt, dass al-Fîrûzâbâdî einigemal am Şahâh den Fehler berichtigt, dass ein Sprichwort (مثل) als Traditionssatz (حديث) citirt wird.<sup>1</sup> An der ersten Stelle, an welcher dieser Angriff gemacht wird, vertheidigt unser Dâwûdzâdê den Verf. des Şahâh mit einer kurzen Bemerkung, die wir hier mittheilen wollen: (s. v. رَقًّا)

ويمكن أن يُقال أَرَادَ بِالْحَدِيثِ كَلَامَ النَّاسِ الْمَتَدَاوِلَ بَيْنَهُم  
 الْحَالُ تَحَدَّثَ الْمَثَلُ كَمَا هُوَ دَائِبَةٌ وَكَذَا هُوَ دِيدَنُ الْإِمَامِ الْمَطْرُزِيِّ  
 فِي كِتَابِهِ الْمَغْرِبِ وَلَا يُرِيدُ بِهِ حَدِيثَ النَّبِيِّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ حَتَّى يُرَدَّ  
 عَلَيْهِ بِأَنَّهُ قَوْلُ أَكْثَرِ النَّاسِ وَلَيْسَ بِحَدِيثٍ مَعَ أَنَّ إِطْلَاقَ الْحَدِيثِ عَلَى  
 كَلَامِ الْعَجَابَةِ وَالتَّابِعِينَ شَائِعٌ كَمَا ذَكَرَهُ الْفَاضِلُ الشَّيْخُ عَلِيُّ  
 الشَّهِيرُ بِمُصَنَّفِكَرِ رَحِمَهُ فِي شَرْحِ الْمَصَابِيحِ حَيْثُ قَالَ وَقَدْ صَرَّحَ  
 الْحَدِيثُونَ بِأَنَّ الْحَدِيثَ يُطْلَقُ عَلَى أَقْوَالِ الْعَجَابَةِ وَالتَّابِعِينَ  
 بِإِحْسَانٍ<sup>2</sup> وَأَثَرِهِمْ وَفَتَوَاهُمُ فَالْحَدِيثُ أَعَمُّ مِنَ الْخَبَرِ وَالْأَثَرِ إِنْ  
 الْخَبَرُ مَا يَكُونُ مَرْوِيًّا عَنِ رَسُولِ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ وَالْأَثَرُ مَا يَكُونُ  
 مَرْوِيًّا عَنِ صَحَابِيِّ وَالْحَدِيثُ يُشْمَلُهُمَا وَالْيَ هَذَا أَشَارَ أَبُو الْإِثْبَرِ  
 فِي الْفَصْلِ الْأَوَّلِ فِي ذِكْرِ الْأَسَانِيدِ مِنْ جَامِعِ الْأَصُولِ<sup>3</sup>

Schon aus dieser Probe können wir ersehen, dass dem Verfasser eine ziemlich weite Belesenheit in der gelehrten

<sup>1</sup> Siehe oben S. 600.

<sup>2</sup> Dieses Wort ist mir nicht ganz klar.

<sup>3</sup> Bl. 5 recto.

Literatur zu Gebote stand. Und diesen Eindruck macht auch das ganze Buch, mit dem wir uns hier beschäftigen, so klein es auch ist. Wir begegnen hier einer ganzen Literatur und zum Theil auch weniger oder gar nicht bekannten Werken. Von letzterer Gattung könnte ich allerdings nur ein Beispiel nennen<sup>1</sup> u. z. Abû Ḥajjan's ‚aethiopische Grammatik‘ جلا الغبش عن لسان الحبش, die uns nur noch aus einer Notiz bei al-Maḳḳarî bekannt ist;<sup>2</sup> betreffs dieses Citates bringe ich in einem anderen Zusammenhange das Nähere bei, weswegen ich mich auch hier mit dieser Hindeutung begnüge. Ueberhaupt kennt der Verf. Abû Ḥajjan's كتاب الارتشاف sehr gut und benützt es recht häufig. Um der vielen Commentare über vielcommentirte Werke, die er anführt, gar nicht zu gedenken, erwähne ich noch unter den citirten Büchern, die Werke der an-Nawawî, at-Ṭabarî, Chalîl,<sup>3</sup> Ta'lab (نصيح) Ibn-as-Sikkî, Ibn Ḥauḳal, Ibn Ḥāgîb, al-Muṭarrizî, al-Wāḥidî, az-Zamachšarî, (dem er einmal einen Widerspruch zwischen كشاف und مَفْصَل nachweist)<sup>4</sup>, Ibn-al-Atîr, Ibn-al-Ġauzî, Ibn Ja'îs, Ibn Kuteiba, Ibn Dureid, Ibn Ġinnî, Ibn Challîḳân, Ibn Fâris (الجمال) und noch vieler Anderer, die er auf Schritt und Tritt excerptirt. Dabei beruft er sich häufig auf zeitgenössische oder kurz vorher lebende Gelehrte der Türkei, wie as-Šeich ar-Raḏî, Âbdallâh Nuḳrakiâr, Ibn Kemâl Paša, Sa'dî Efendi u. a. m; an einer

<sup>1</sup> Bl. 42 recto.

<sup>2</sup> Maḳḳarî I p. ۸۳۷ ult.

<sup>3</sup> Kitâb-al-âjn. Bl. 41. recto. Ich will nicht unerwähnt lassen, dass Bl. 7 verso al-Leit als der Verfasser des كتاب العين citirt wird:

وذكر اللّيت في كتاب لعين

<sup>4</sup> Bl. 13 verso وقال صاحب الكشاف في صورة يوسف عم

أَحَادِيثُ اسْمُ جَمْعٍ لِلْحَدِيثِ وَلَيْسَ بِجَمْعٍ أُحْدُوثِيَّةٍ انْتَهَى  
 وَاقُولُ هَذَا مُضَادًّا لِمَا ذَكَرَهُ فِي الْمَفْصَلِ لِأَنَّهُ جَعَلَ أَحَادِيثَ  
 فِيمَا جَمَعًا مَبِينًا عَلَى غَيْرِ وَاحِدَةٍ الْمُسْتَعْمَلِ وَذَلِكَ لِحُ  
 أَرَاهِيظَ وَأَبَاطِيظَ

Stelle bezieht er sich sogar auf eine briefliche Mittheilung <sup>1</sup>. — Diejenigen, welche die zumeist nicht zutreffenden alttestamentlichen Citate der muhammedanischen Schriftsteller sammeln, können hier die sonderbare Notiz finden: **قال ابن خالويه** . . . . . **وقد جاء في الزبور أن البعير كلما يحيد ويقال لكل ما يحيد بالعبرائية بعير**

Bevor wir unsere Mittheilungen über diesen Schriftsteller schliessen, wollen wir noch darauf aufmerksam machen, dass er in der Vertheidigung seines Schützlings mehreremal in die Lage kömmt denselben vom Standpunkte der kûfischen Grammatikerschule aus in Schutz nehmen zu müssen, wo ihn al-Fîrûzâbâdî vom Standpunkte der başrischen Grammatik ausgehend angreift. — Unter Anderen geschieht dies in Bezug auf die Verba primae و. Die Grammatiker başrischer Schule unterscheiden sich nämlich von den Anhängern der kûfischen betreffs solcher Verba insofern, als jene behaupten, dass die Eliminirung des و im Imperfectum, wo eine solche stattfindet, (wie in وَعَدَ impf. يَعِدُ) ein phonologisches Bedürfniss ist, indem das lautliche Zusammentreffen eines Wâw mit einem Jâ ein- und einem mit Kesre lautenden Consonanten andererseits (wie اجتماع الياء والواو والكسرة يُوَعِدُ) die Aussprache erschwert (مستثقل); während die Kufenser die Elimination des Wâw nicht auf phonetische Verhältnisse zurückführen, sondern von der Transitivitytät der betreffenden Verba abhängen lassen. (ان الواو من نحو يعِد ويَزِن انما حُدِفَت للفرق بين الفعلين) (الآن التعدي صار عوضاً عن الازم والمتعدي) indem sie in ihrer starren, formalen und so zu sagen algebraischen Auffassung der grammatischen Erscheinungen, die Transitivitytät des Verbuns als Aequivalent für ein eingebüsstes Wâw gelten lassen, (لأن التعدي صار عوضاً عن) (حذف الواو) und der başrischen Erklärung, Fälle wie die Imperativform عِدْ und die Causalform يُوعِدْ entgegensetzen,

<sup>1</sup> Bl. 25 recto.

wo einerseits ein eliminirtes Wâw ohne vorhergehendes Jâ, andererseits ein festgehaltenes Wâw trotz vorhergehendem Jâ und nachfolgendem Kesre zu bemerken ist.

Die Basrenser wieder führen zur Erhärtung ihrer Anschauungsweise die Thatsache eines ähnlichen تَخْفِيفٍ unter denselben phonetischen Bedingungen an, wo jedoch die Aussprache nicht durch Eliminirung sondern durch اِدْغَامٍ des zwischen Jâ und Kesre lautenden Consonanten erleichtert wird, wie z. B. in مَيِّتٍ, هَيِّينِ statt مَيِّوتٍ und هَيِّونٍ u. a. m.; was in unserem Falle wegen der ḥaraka des ersten der in Betracht kommenden Laute nicht gut möglich wäre (ان الواو والياء اذا اجتمعتا وكانا على صفة يمكن أن تدغم احدهما في الأخرى قلبت الواو الى الياء نحو سيّد وميّت كراهةً لاجتماع المثلين واذا اجتمع هاهنا ثلاثة امثالٍ ولم يمكن الادغام لأنّ الأوّل متحرك ومن المدغم أن يكون ساكنًا فلما لم يمكن التخفيف بالادغام (وجب التخفيف بالحدف transitive Verba wie وَجِبَ وَنَبَ entgegen, welche in der Imperfectbildung das gerade Gegentheil davon beweisen, was die Kufenser über solche Verba lehren. <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Formen, wie يَضَعُ, وَضَعُ wo trotz des mit Fatha lautenden zweiten Wurzelconsonanten die Elimination stattfindet, erklären die Basrenser dahin, dass ein ursprüngliches يَضَعُ unter dem Einfluss des Guttural-lautes ein Fatha einsetzt, welchen Vocal die Gutturale gerne in ihrer Nähe haben, ob nun der Guttural laut an zweiter oder letzter Wurzelstelle zu stehen kömmt. *وامّا ما يرى في الظاهر مفتوحًا مثل وضع يضع ووقع يقع وامثالهما فهو بكسر عينهما في الأصل والفتح لما كان حرف الحلق فلاجل ذلك حذفت الواو والفتحة عارضة لا اعتداد بها* (Bl. 7 recto)

Diese Streitfrage zwischen den beiden grammatischen Schulen ist noch viel weitläufiger ausgesponnen; Rede und Gegenrede ist noch viel ausführlicher von beiden Seiten geleistet worden, als wir hier anzuführen für nöthig erachten. Man kann über diese, wie über 113 grammatische, zum besten Theile syntaktische Differenzpunkte<sup>1</sup>, die gründlichen und für Forscher auf dem Gebiete der arabischen Nationalgrammatik sehr werthvollen Auseinandersetzungen in verständiger, wenn auch durch scholastischen Formalismus in sich einigermassen complicirter Anordnung<sup>2</sup> neben einander finden, in Kemâl-ad-dîn Abu-l-Barakât 'Abd-ar-Rahmân b. Sa'îd al-

<sup>1</sup> Aehnliche Schriften sind: **المُقْنَع فِي اخْتِلافِ البَصْرِيِّينَ وَالْكُوفِيِّينَ** von Abû Nahhâs; **كتاب ما اختلف فيه البصريون والكوفيون** von Ibn Kejsân; **كتاب اختلاف النحويين** von dem Kûfenser Ta'lab, ein Buch gleichen Titels von Ibn Fâris, und vielleicht auch das **كتاب الاختلاف** von Al-Azdi (Flügel Grammatische Schulen der Araber, p. 64, 98, 166, 226, 247).

<sup>2</sup> Der Verfasser befleissigte sich nämlich in seiner Darlegung derselben Methode, die in juristischen Werken ähnlichen Inhaltes befolgt wird, wie er in seiner Einleitung ausdrücklich sagt: **فان جماعة من الفقهاء**

**المتأدبين والادباء المتفقهين المشتغلين على يعلم العربية بالمدرسة النظامية عمر الله مبانيها ورحم بانيتها سألوا في أن الخصاص لهم كتابا لطيفا يشتمل على مشاهير المسائل الخلافية بين نحوي البصرة والكوفة على ترتيب المسائل الخلافية بين الشافعي وابي حنيفة يكون اول كتاب صنّف في علم العربية**

**على هذا الترتيب الخ** Wir haben hier demnach ein weiteres Beispiel für die Uebertragung der juristischen Methode auf die Sprachgelehrsamkeit, welche as-Sujûfî dann im ganzen Umfange dieser Wissenschaft ausbildete. S. unsere Abhandlung über as-Sujûfî in diesen Sitzungsberichten LXIX p. 18—21.

كتاب الإنصاف في مسائل الخلاف بين النحويين  
البصريين والكوفيين<sup>1</sup>

Genug an dem, dass wie unser Dâwûdzâde nachweist, der Verfasser des Şahâh die Eliminirung des Wâw sich nach der Anschauungsweise der kûfischen Schule erklärt,<sup>2</sup> weswegen er auch dann von as-Şafâdî und 'Alî al-Ķûsâġî angegriffen wird. Dieser letztere will den auf Induction beruhenden und nur dazu bestimmten grammatischen Erklärungsversuchen, dass die Spracherscheinungen dem Verständnisse der Anfänger näher gebracht werden, nicht viel Werth beilegen, weil eben an dem hier behandelten Falle klar zu ersehen ist, dass die Theorien der Formenlehre, wie man sie immer wenden und drehen mag, nicht nach allen Richtungen hin klappen, und immer noch Ausnahmefälle zur Erklärung übrig bleiben, an denen die im Allgemeinen aufgestellten Regeln Schiffbruch leiden.<sup>3</sup>

Auch noch in einigen anderen Fällen würdigt unser Verf. die Angaben des Gauharî vom Standpunkte der kûfischen Schule aus;<sup>4</sup> einmal zieht er auch die Ansicht der Bagdadischen Grammatikerschule herbei.<sup>5</sup>

VII. Wir kommen nun zu Weisî oder Uweis b. Muhammed, (geb. 969 st. 1037) dem Letzteren der von Hâġî

<sup>1</sup> Ich benützte das Exemplar der Leidener Bibliothek (Cod. Warner Nr. 564). Ausserdem besitzt der Escorial eine Handschrift dieses Werkes (Casiri I. p. 29 Nr. CXIX) und auch eine Constantinopler Bibliothek zählt eine Abschrift des كتاب الانصاف unter ihren Schätzen.

<sup>2</sup> s. v. وَطَأَ und s. v. وَسَعِ Bl. 7 recto, Bl. 36 verso.

<sup>3</sup> Bl. 36 verso: وَمِنْ هَاهُنَا يَظْهَرُ أَنَّ الْعَيْتَادَ فِي الْأَحْكَامِ  
الصَّرْفِيَّةِ أَنَّمَا هُوَ عَلَى الْإِسْتِقْرَاءِ وَالْمَنَا سَبَاتُ الَّتِي يَذْكُرُونَهَا  
أَمَّا هِيَ لِجَرْدِ التَّقْرِيبِ إِلَى إِفْهَامِ الْمُبْتَدِئِينَ فَلِهَذَا لَمْ  
نَشْتَغَلْ كَثِيرًا أَشْتَغَالَ بِذِكْرِهَا

<sup>4</sup> Bl. 6 verso, Bl. 45 verso, Bl. 48 verso. Einmal jedoch Bl. 17 recto führt er selbst die Lehre der Bagdenser gegen al-Gauharî an.

<sup>5</sup> Ueber أَخَذَ Bl. 73 recto.

Chalfa<sup>1</sup> aufgeführten zwei Apologeten des Gauharî. Auch er ist Türke, ja ein hochberühmter türkischer Dichter, und dieser Umstand enthebt uns der Aufgabe, uns näher mit seinem Lebensgang zu beschäftigen, da dieser in genügender Ausführlichkeit von Hammer-Purgstall entworfen wurde<sup>2</sup>, welcher seine Biographie aus der guten Quelle Nau'izâdê's schöpfte.<sup>3</sup> Dieser ist voll Begeisterung für die Sprachkunst des Dichters, und vergleicht ihn mit Toğrâî, İharîrî, Bedîî und Wassâf<sup>4</sup>. — Was seine Vertheidigungsschrift für al-Gauharî anbelangt, so führt sie den Titel **مرج البحرين**,<sup>5</sup> und scheint nicht nur al-Firûzâbâdî, sondern auch dessen Vorgänger Ibn Berrî zu Leibe zu gehen. Dahin deuten wenigstens die Worte seines Biographen, „dass er Ibn Berrî in das Meer der Verwirrung tauchte“,<sup>6</sup> obwol diese Bemerkung sich nicht direct auf das Werk **مرج البحرين** bezieht, sondern auf eine Arbeit über einige Subtilitäten der arabischen Sprache, welches er noch ausser der Vertheidigung des Gauharî schrieb, und dessen Erwähnung wir bei v. Hammer vermissen. Doch ist es möglich, dass die Arbeit über die Subtilitäten der arabischen Sprache kein besonderes und vom **مرج البحرين** verschiedenes Werk ist, obwol Nau'izâdê's Angabe auch dieser Vermuthung Raum gibt. Ich setze die betreffende Stelle des türkischen Schriftsteller's hieher, damit der Leser selbst zwischen beiden Annahmen urtheilen könne: **آثار جلیله سندن صاحب القاموسک جوهریہ ایراد ایتدیکی اعتراضاتنه جواب ودقائق لغات عربیہ ده بر کتاب یازمشدر الحق ذرّة الغواص دریای هنر وابن برّی غرق بحر حیرت ایددجک اثردر**

Noch hätten wir zum Schluss zweier Vertheidiger des Gauharî aus neuerer Zeit zu gedenken; eines Arabers und

<sup>1</sup> H. Ch. IV. p. 491.

<sup>2</sup> Geschichte der osmanischen Dichtkunst III. p. 203—6.

<sup>3</sup> In der gedruckten Ausgabe p. ۷۱۳—۷۱۶

<sup>4</sup> ibid. p. ۷۱۰.

<sup>5</sup> H. Ch. I. c. ۰

<sup>6</sup> Nau'izâdê p. ۷۱ **وابن برّی غرق بحر حیرت ایددجک**



eine andere Eintheilung der arabischen Etymologie drei Arten derselben kennt: 1) ein اشتقاق أصغر 2) اشتقاق مغير und 3) اشتقاق أكبر. — Die erste Art nimmt die Uebereinstimmung der Radices sowol was Material als auch was Combination betrifft, in Betracht, die zweite reflectirt nicht auf die Congruenz der Reihenfolge der Wurzelemente, wol aber auf die Uebereinstimmung des Consonantenmaterials in beiden mit einander in Verhältniss gesetzten Wörtern; der dritten ist der dritte Wurzelconsonant gleichgültig und stimmt ungefähr mit der Methode überein, welche von vielen semitischen Lexicologen geübt wird, seitdem die sogenannten ‚organischen Wurzeln‘ aufgekommen, welche, wie wir oben sahen, bereits von as-Safadî und al-Beidâwî<sup>1</sup> versucht wurden. Ich entnehme diese Eintheilung der Encyclopädie des Muḥammed b. Aḥmed at-Tarsûsî,<sup>2</sup> und erlaube mir nachfolgend auch den arabischen Text seiner Auseinandersetzung nach der einen Handschrift, die mir zu Gebote stand, zu ediren:

حَدُّ الْإِشْتِقَاقِي<sup>3</sup> عِلْمًا أَنْ تَجِدَ اللَّفْظَ مُنَاسِبًا بِحُرُوفِهِ الْأَصُولِ  
وَمَعْنَاهُ لِلْفِظِّ صَالِحٌ لِلْإِصَالَةِ فِي الْجُمْلَةِ فَحَوْضَرَبَ بِالتَّسْبِئَةِ إِلَى  
الضَّرْبِ وَعَمَلًا أَنْ تَأْخُذَ مِنْ لَفْظٍ مَا يُنَاسِبُهُ فِي حُرُوفِ الْأَصُولِ

الاشتقاق الكبير وهذا ايضا غلط لان الاشتقاق الكبير هو الاتفاق في الحروف الاصول دون الترتيب مثل القمر والرقم والمرق

<sup>1</sup> Zu den Bd. LXVII p. 232 Anm. 2. angeführten Stellen aus al-Beidâwî füge ich jetzt noch hinzu I p. ٥٣٧ Z. 15 قيل النهى والتهم

والنهم اخوات  
<sup>2</sup> انموزج العلوم Handschr. der k. k. Hofbibliothek, Cod. N. F. Nr. 2 Bl. 5.

<sup>3</sup> Einige Zeilen früher wird das istikâk definirt: عِلْمٌ يُبْحَثُ فِيهِ عَنِ الْمُقَرَّدَاتِ مِنْ حَيْثُ انْتَسَابَ بَعْضُهَا إِلَى بَعْضٍ بِالْإِصَالَةِ وَالْفَرْعِيَّةِ

وَمَعْنَاهُ كَمَا تَأْخُذُ مِنَ الضَّرْبِ ضَرْبَ وَالْمُنَاسِبَةُ أَعْمٌ مِنَ  
 الْمُوَافَقَةِ فَالِاشْتِقَاقُ إِنْ أَعْتَبِرَ فِيهِ الْمُوَافَقَةُ فِي الْمَعْنَى وَفِي  
 الْحُرُوفِ الْأُصُولِ مَعَ التَّرْتِيبِ فَيُسَمَّى الْأَصْغَرَ كضَرْبٍ وَضَرْبٍ أَوْ  
 بَدُونِ التَّرْتِيبِ فَالصَّغِيرَ كَكُنْتِي وَنَاكَ أَوْ هَجَرْتُ الْمُنَاسِبَةَ فِيهِمَا  
 فَالْأَكْبَرَ فَوَ تَلَمَّ وَتَلَبَّ وَقَدْ يُسَمَّى الْأَوَّلُ صَغِيرًا وَالثَّانِي كَبِيرًا

2) Zu Nr. I. dieser Beiträge. (Sitzungsberichte Bd. LXVII. S. 209)

Wir haben an angeführter Stelle nachzuweisen gesucht, dass confessionelle Vorurtheile bei den Muhammedanern zuweilen das Urtheil über Sprachgelehrte zu trüben vermochten. Es ist ganz merkwürdig, dass auch az-Zamachšarî, der doch durch sein مَفْصَل einerseits und durch sein البَلَاغَةُ andererseits mit Recht unter den Säulen der arabischen Sprachgelehrsamkeit genannt zu werden verdient, diesem Vorurtheile nicht entgehen kann; er war bekanntlich Mu'tazilite und legte den Koran im Sinne dieser dogmatischen Schule aus in einem Werke (الكشاف), das die orthodoxe Schule wol verwerfen musste, aber dennoch plagiren und excerptiren durfte. Der andalusische Gelehrte Abû Ḥajjân<sup>1</sup> lässt nun bei Gelegenheit einer sprachlichen Erörterung folgende Worte fallen: „Diese Antwort wurde freilich von den in der arabischen Sprachgelehrsamkeit schwachen Männern z. B. von az-Zamachšarî und Anderen gut geheissen“ (وقد استحسِنَ هذا الجوابَ منه صَفَّةُ اهلِ العَرَبِيَّةِ مِثْلَ الرَّخْشَرِيِّ وَغَيْرِهِ).

In dieselbe Rubrik gehören noch einige Erscheinungen auf dem Gebiete der arabischen Sprachgelehrsamkeit, die ich hier hervorheben will. Die Professur der Grammatik an der Hochschule an-Nizâmijja war zu einer Zeit von dem Umstande abhängig gemacht, dass der betreffende Hoch-

<sup>1</sup> Bei as-Sanawânî, in seinen Antworten auf sieben Fragen des Sujûfî (Hschr. der Hofbibliothek Cod. Mixt 191, b, Bl. 18 recto).

schullehrer sich zur Šāfi'itischen Secte bekenne. Allerdings war dies kein so horrender Zwang; denn wie bekannt, war es ein Leichtes von einer jeden der vier orthodoxen Secten zu jeder beliebigen Anderen überzutreten. So wird uns auch gerade betreffs der in Rede stehenden Professur berichtet, dass Ibn-ad-Dahhân-al-Waġîh, welcher früher bereits eine Wendung von seinem ursprünglichen Hanbalismus, zur Secte des Abû Hanîfa machte, der Erlangung dieses grammatischen Lehrstuhles zu Liebe nun auch den Abû Hanîfa abschwor um es mit der šāfi'itischen Seligkeit zu versuchen. Diese Manteldreherei brachte ihm und der Literatur der satirischen Poesie ein allerliebstes Gedichtchen des Abu-l-Barakât at-Tekrîrî ein.<sup>1</sup> — Von as-Sujûti erfahren wir ferner,<sup>2</sup> dass die religiöse Pietät in älteren Zeiten einen grossen Einfluss auf die Objecte der arabischen Philologie ausübte. So berichtet er von al-Ašma'i, dass ihn religiöse Pietät abhielt, sich an die Erläuterung des Korans zu machen, und dass er auch von dem sonstigen arabischen Sprachschätze Nichts zu erklären wagte, was Analogien oder etymologische Begründung im Koran oder der Tradition hat. — Ein specielltes Beispiel solcher religiöser Pietät in rein grammatischen Dingen ist Folgendes; az-Zamachšari bespricht in seinen Korancommentar die grammatische Form der Gottesnamen: الرَّحْمٰنُ الرَّحِيْمُ und meint ersteres sei فَعْلَانٌ aus رَجِمَ ebenso wie غَضَبَانٌ aus غَضِبَ;

سَكْرَانٌ aus سَكَّرَ, letzteres sei فَعِيلٌ derselben Wurzel und vergleicht die Formen مَرِيضٌ سَقِيْمٌ damit. Diese unschuldige grammatische Deduction bietet nun dem frommen Imâm al-Bulķeinî<sup>3</sup> Stoff zu vier wuchtigen Einwendungen, unter

<sup>1</sup> Ibn Challikân Bd. VI p. 80 Nr. 565.

<sup>2</sup> Muzhir II p. 204 كَانَ شَدِيْدَ التَّأَلُّهِ فَكَانَ لَا يُفَسِّرُ شَيْئًا مِنَ الْقُرْآنِ وَلَا شَيْئًا مِنَ اللَّغَةِ لَهُ نَظِيْرٌ وَأَشْتَقَاقٌ فِي الْقُرْآنِ وَكَذَلِكَ الْحَدِيثِ تُحْرَجًا

<sup>3</sup> Hschr. der Leidener Bibliothek cod. Warner. Nr. 474 (39) Bl. 5 recto  
وَالثَّالِثُ أَنَّهُ لَيْسَ مِنْ رِيَاضِ الصَّالِحِيْنَ

welchen uns hier, wo wir ein Beispiel für den Einfluss religiöser Pietät auf die Sprachgelehrsamkeit anführen wollen, nur die dritte interessirt. Der naive Imām meint nämlich:

,es sei höchst ungezogen, die Formen الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ mit Wörtern — wenn auch nur zu grammatischem Behufe — zu vergleichen, welche ihrer Bedeutung nach sich zu solchem Vergleiche nicht eignen. Wie kann man jene Wörter auf die Analogie mit سكران = betrunken, غضبان = zornig, مريض = krank, سقيم = krank, gründen? Wäre es nicht schicklicher anzuführen: حَنَّان مَّانٍ? — Die vier Einwürfe werden nun aber auch von verschiedenen Gelehrten mit Bemerkungen begleitet. Die zwei ersten und der vierte werden glücklich zurückgewiesen. ‚Was aber die dritte Einwendung des al-Bulḡainī betrifft‘ — sagt der Berichterstatter <sup>1</sup> — so kann man Nichts auf dieselbe erwidern. Gott weiss es am besten.‘

الأدب التشبيهُ الذي ذكره ولو قال الرَّحْمَنِ فعلان من رَحِمَةٍ  
كَمَنَّانٍ مِنَ الْمَنَّانِ وَحَنَّانٍ مِنَ الْحَنَّانِ لَكَانَ أَوْلَى

قُلْتُ وَأَمَّا الثَّالِثُ فَلَا يُمْكِنُ الْجَوَابُ عَنْهُ وَاللَّهِ أَعْلَمُ <sup>1</sup> ibid.